

1/2015

der Clunier

34. Jahrgang · Ausgabe 121 · April 2015

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbandes (VCV/VAHLB)



**27.VfM-
TAGE**

Programm der

VfM-Tage 2015 in Bregenz

Korporierte Frauen in Vorarlberg

Programm des Pennälertages 2015

Programm des ABB-Stiftungsfestes

Verordneter Bildungsniedergang: Warum wehren wir uns nicht?



Bregenz 1.-3. Mai 2015

Siebergball 2015

Plattform Pro Gymnasium

Grußworte des Landeshauptmannes



regelmäßig ausgetragenen VfM-Tage zum ersten Mal in Vorarlberg statt. Darüber freue ich mich sehr. Wie erfolgreich sich der Verband seit der Konstituierung vor fast drei Jahrzehnten entwickelt hat, zeigt der Blick auf die Zahl der Verbindungen, die ihm angehören. Waren es sechs pennale Mädchenverbindungen, die den Bund 1988 im Sitzungssaal des Feldkircher Rathauses zum Leben erweckt haben, zählt der Korporationsverband in diesen Tagen bereits zwölf Mitgliedsverbindungen mit insgesamt rund 300 Mitgliedern.

Im Jänner 2009 erfolgte die Aufnahme in den Vorarlberger Mittelschüler Cartell Verband. Seit Mitte April 2010 gehört die Verbindung dem Verband farbentragender Mädchen an. „Die StV Bregancea legte einen Raketenstart hin“, war in einer CLUnier-Ausgabe von 2009 zu lesen. Dass der Schwung bis heute nicht verlorengegangen ist, zeigt sich an der beachtlichen Zahl der Aktiven ebenso wie an der selbstbewussten Ausrichtung der anstehenden VfM-Tage.

Gerne habe ich den Ehrenschatz für die 27. VfM-Tage übernommen, die vom 1. bis 3. Mai in Bregenz stattfinden. Den Aktiven der Bregancea danke ich für die engagierte Organisationsarbeit. An die Teilnehmenden richte ich herzliche Willkommensgrüße. Ich wünsche angenehme Tage in Vorarlberg und einen erfolgreichen Tagungsverlauf.

Liebe Kartellgeschwister!

26 Jahre nach Gründung des Verbandes farbentragender Mädchen (VfM) im Rahmen des Pennälertages 1988 in Feldkirch finden heuer die

Aus Vorarlberger Sicht besonders erfreulich: seit 2008 gibt es auch hierzulande eine weibliche Mittelschulverbindung. Auf Initiative von Frau Mag. Silvia Öller v/o Maus wurde vor knapp sieben Jahren die StV Bregancea aus der Taufe gehoben.

*Mag. Markus Wallner, CLF
Landeshauptmann*



WIRTSCHAFT



TECHNIK



GESTALTUNG



SOZIALES

STUDIENVIELFALT an der FH Vorarlberg

www.fhv.at

BACHELOR

- Internationale Betriebswirtschaft
Vollzeit und berufsbegleitend

MASTER

- Accounting, Controlling and Finance
- Business Process Management
- International Marketing and Sales

BACHELOR

- Elektrotechnik Dual
- Informatik - Software and Information Engineering
- Mechatronik - Maschinenbau
- Mechatronik
- Wirtschaftsingenieurwesen

MASTER

- Energietechnik und Energiewirtschaft
- Informatik
- Mechatronik

BACHELOR

- InterMedia

BACHELOR

- Soziale Arbeit
Vollzeit und berufsbegleitend

MASTER

- Soziale Arbeit

FH Vorarlberg 
University of Applied Sciences

Inhalt

- 2 **Grüßworte des Landeshauptmannes**
- 4 **Programm der VfM-Tage 2015 in Bregenz**
- 5 **Korporierte Frauen**
- 8 **Programm des 73. Pennälertags in Salzburg**
- 10 **Kinder- und Jugendarmut in Vorarlberg**
- 11 **Programm des 32. Stiftungsfestes der Augia Brigantina**
- 12 **Ein Kommentar und Grüßworte des LPhx zum BcB-Stiftungsfest**
- 13 **Siegbergball 2015**
- 14 **Fotoalbum Budenleben**
- 15 **Fotoalbum Unterländer Weihnachtskommers 2014**
- 16 **6. Stiftungsfest der StV. Bregancea**
- 18 **Bildungswahnsinn: Warum wehren wir uns nicht?**
- 22 **Initiative „Pro Gymnasium“**
- 23 **Fiducit Bbr. Dr. Armin Mayer v/o Tasso**
- 24 **Bücherbesprechung Sarrazin und Houellebecq**
- 25 **Zum 65er von Chefredakteur Vitus**
- 26 **VMCV-Chargen des SS 2015 und Personalia**

Im Namen der Redaktion bedanke ich mich herzlich bei der ÖVP Vorarlberg für den Druckkostenbeitrag. Diese Beiträge, die Inserate und die teilweise großzügigen Spenden (siehe unten) garantieren langfristig einen Clunier, der traditionell wertorientiert aber strukturoffen agiert. Diese Blattlinie wird weitergeführt. Die Redaktion wünscht allen K(C)artellgeschwistern und ihren Familien friedvolle Ostern!

Mag. Dr. Rudolf Öller v/o EB Vitus, Chefredakteur

DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
ADir.i.R. Reg.Rat Herbert Bauer, TKW, F-B
Dr. Günter Benzer, R-B
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Armin Bernauer, MCE, AIn
ADir.i.R. RegRat Johann Blaickner, CLF, Cl
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
Dr. Hubert Brändle, R-D
DI Manfred Breuss, Le
Dipl. Päd. Karl M. Carli, HET
Mag. Edith Dejaco, CLF, Cld
Franz Eier, OCW
HR Dr. Helmut Feurstein, Vi
Dr. Günter Feurstein, Vi
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Ing. Herbert Fritz, TRW
Ing. Heinz Gesson, CLF, EIP
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
DKfm. Edward Gordon, FOE, A-P
Dr. Lothar Hagen, SID, AIn
HR DI Harald Hammer, ASG
Dr. Hugo Häusle, Le
Dr. Richard Hinteregger, Le
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
DI Manfred Hofer, SSL, Se, VPL
Univ.-Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB, Le
Dr. Richard Huter, KBB, AIn
aLAbg DI Heinz Illigen, Trn
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Klaus Kerber, Le
DI Elmar Kiene, KBB, Trn

Maria Kolb
OSTr Prof. Mag. Heinrich Kolussi, BOW, F-B
Hans Kössler, SFL, AML, GMG
Mag. Med.Vet. Rudolf Kral, SSL
HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
Randolf Krzemien, KRK
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
Eduard Limberger, WMH
Abg.z.NR Mag. Gerald Loacker, SID
Andreas Maa, GOW
Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D
Univ.-Doz. Dr. Georg Mandl, A-W
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Irene und Walter Mittelberger, Le
Ing. Susette Mörderl
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
Dr. Edwin Oberhauser, AIn
Dr. Rudolf Pflutschinger, SID, Ain
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, Cld
Gertrude Polnitzky, CCW
Mag. Rudolf Poor, ARM
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
HR Mag. Dr. Johann Rath, PAB
Hans Reutterer, RGW, MMA
Mag. Marianne Riemer, TnT, NcN
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
CR Karl Roithinger, RGR
Johann Salomon, KRW
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK
Dr. Peter Schmözl, SID, AW
Hannes Schopf, BBD
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B

Impressum:

Der Clunier ist die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV und VCV) und der Vorarlberger Ferialverbindungen. Der Clunier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)
Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch.

Chefredakteur, Satz, Layout und mit der Herausgabe betraut:

Mag. Dr. Rudolf Öller, LBS, KBB, CLF et mult., 6900 Bregenz;

0699-11841558; rudolf.oeller@vobs.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF;

Redaktionsmitglieder:

Daniel Henss, CLF;

Mag. Silvia Öller, BcB;

Franz Wodni, KRW, RHL;

Inserate: Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB et mult.

Adressenverwaltung und Versand:

Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le;

Fotos: Rudolf Öller, Silvia Öller, Arno Meusburger, Franz-Michael Mayer, Landespressestelle und div. Verbindungen.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,

IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160

BIC: SPFKAT2BXXX

Hersteller:

Druckerei Thurnher, Rankweil.

LTP Mag. DDr. Herwig van Staa, TGW, Le

HR DI Karl Steinhauser, WMH

Dr. Josef Strobl, BBK

Dr. Werner Summer, AIn

Dir. Dr. Ferdinand Trunk, CLF, Vi

OÄ Dr. Martina Türtscher, CLF

Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld

DI Dr. Leo Wagner, KBB, Trn

Ing. Martin Walters, ILH, Rp

Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF, ABB, Rd

DI Elmar Wieser, ABI, Trn

Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP

ADir. Franz Wodni, KRW

Prof. Mag. Karl Wohlgenannt, SID, Le

Dr. Rudolf Wrba, NOH

Martin Wurglits, AIS

VfM-Tage in Bregenz vom 1. bis 3. Mai 2015



www.bregancea.at/vfm-Tage2015



Die VfM-Tage finden erstmals in Bregenz statt, daher soll hier an die Gründung der StV Bregancea erinnert werden.

Am Samstag, 10. Mai 2008 fand im Rahmen des MKV-Pennälertags im Schützenhaus in Feldkirch ein Empfang des Verbandes farbentragender Mädchen (VfM) statt. Mag. **Silvia Öller v/o Maus** (damals WSB) sprach mit Mädchen und Philistrae verschiedener Verbindungen, wobei der Wunsch geäußert wurde, dass in Vorarlberg eine Mädchenverbindung gegründet werden sollte.

Am Pfingstsonntag 2008 erfuhr Bsr. Maus, dass es einen BC-Dauerbeschluss der MKV-Verbindung Augia Brigantina gibt, wonach die Gründung einer Mädchenverbindung unterstützt wird. Dies war der entscheidende Punkt, der Bsr. Maus veranlasste, die Gründung der neuen Verbindung in Angriff zu nehmen.

Der Historiker Kbr. Mag. Dr. **Wolfgang Scheffknecht** v/o Carnifex, KBB, teilte auf Anfrage mit, dass der älteste Name von Bregenz „Bregancea“ lautet. Es handelt sich um eine über 2000 Jahre alte vorchristliche Vindeliciersiedlung. Die Wahl der Ortsbezeichnung als Verbindungsname wurde auch dadurch erleichtert, dass „Bregancea“ im Internet nicht zu finden und somit „unverbraucht“ war.

Die Gründung erfolgte am 5. September 2008 um 18 Uhr im Hotel Schwärzler in Bregenz. Im Laufe des Wintersemesters 2008/09 wurden Zirkel, Wahlspruch und Liedstrophen entworfen. Die Bregancea hat Schläger und chargiert nach dem MKV-Komment.

FREITAG, 1. MAI 2015

18:30 Uhr c.t. Begrüßungsabend

im Seestüble des Gasthofs Gösser mit Unterhaltungsprogramm. Musikalische Gestaltung: LPhx Franz Wodni v/o Augustus (KRW);

SAMSTAG, 2. MAI 2015

10:30 Uhr s.t. 28. ordentliche Generalversammlung

des Verbandes farbentragender Mädchen, Bude e.v. KÖStV Wellenstein Bregenz, Brandgasse 1a, Bregenz; (VfM-intern).

AUSFLUGSPROGRAMM:

10:00 Schifffahrt nach Lindau

Treffpunkt beim der „Welle“ im Bregenzer Hafen, Abfahrt 10:10, zurück nach Bregenz um 13:00 Uhr ab Hafen Lindau. Die Schiffe fahren meist pünktlich!

14:00 Uhr c.t. Stadtrundgang

Treffpunkt „Milchpilz“ direkt neben dem Hafen: „Bregenz entdecken“ (ca. einstündiger geführter Rundgang).

17:30 Uhr s.t. Heilige Messe mit Fahnenweihe

in der Seekapelle Bregenz, Zelebrant: Kbr. Pater Mag. Vinzenz Wohlwend v/o Vinz (ABB).

19:30 Uhr s.t. Festkommers

im Gössersaal Bregenz mit Festrede zum Thema „Vom Elend des Genderismus (Gender-Mainstreaming, Genderismus und „Genderwahn““ von MinR Mag. Adolf Leitner v/o Adi (HEW) anschl. Ausklang auf der Bude e.v. KMV Kustersberg Bregenz, Thalbachgasse 6

SONNTAG, 3. MAI 2015

ab 10:30 Uhr c.t. Ausklang im Gasthaus Kornmesser

am Kornmarktplatz in Bregenz. Es ist der obere Raum reserviert.

Wir sind eine noch kleine, immer noch junge aber sehr aktive Verbindung. Die StV Bregancea ersucht daher alle Kartellgeschwister herzlich um Spenden auf unser Konto. Auch kleine Beträge sind hilfreich. Vielen herzlichen Dank!
StV Bregancea, Hypo Bank Vlb,
IBAN AT46 5800 0104 3783 7010 BIC HYPVAT2B

Korporierte Frauen - in Vorarlberg ist das normal

Eine Kurzgeschichte über die Integration von Frauen in katholische Verbindungen



Wie ist es dazu gekommen, dass es heute zumindest in Vorarlberg vollkommen normal ist, dass Frauen und Burschen Mitglieder katholischer bzw. christlicher Verbindungen sind? – Oder anders gefragt: Warum müssen wir – mehr als 90 Jahre nach Einführung des Wahlrechts für Frauen – darüber immer noch sprechen?

Darf ich kurz historisch ausholen:

Nach der Zulassung von Mädchen und Frauen zu Gymnasium und Universität im 19. Jahrhundert ist es schon vor dem 1. Weltkrieg v.a. in Deutschland zur Gründung von Studentinnenverbindungen gekommen; nach dem 1. Weltkrieg gab es dann einen Boom – man zählte in Deutschland und Österreich etwa 100 Verbindungen für Studentinnen, die sich an Organisation und Comment an den männlichen Vorbildern orientierten. (In Innsbruck wurde 1919 die Ostara gegründet, die bis 1938 bestand.)

Nach dem 2. Weltkrieg war in Deutschland die Wiederzulassung von Verbindungen allgemein schwieriger als in Österreich – der CV hatte dort gegenüber dem Nationalsozialismus ein ambivalente Haltung eingenommen, während der ÖCV erst gegründet wurde und sich durch seine NS-Gegnerschaft gewissermaßen definierte. Das wirkte sich auch auf die Studentinnenverbindungen

aus. Das Couleurdamenstatut war bei Hochschulverbindungen in Österreich gut verankert, bis etwa zum Jahr 1970 – es bestand im Wesentlichen darin, dass weltanschaulich nahe stehende Mädchen im Rahmen der Verbindung ein organisatorischer Rahmen zur Mitarbeit geboten wurde, es gab eine Dx, Dxx etc. Mitte der 70er Jahre setzte dann die Welle der Gründungen ein.

Das Jahr 1977 ist für die Beantwortung dieser Frage aus zwei Gründen sehr wichtig – durchaus mit einer persönlichen Note:

Ich war damals im Wintersemester ein junger, wahrscheinlich dynamischer, aber von der hohen Wichtigkeit meiner Aufgabe überzeugter Leopoldsenior und aus diesem Grund äußerst streng zu meinen Bundesbrüdern, v.a. meinen Concharen. An einem Abend im Herbst – es war übrigens das Jahr des so genannten „Deutschen Herbstes“, als Hans-Martin Schleyer entführt und ermordet wurde und die GSG-9, eine deutsche Spezialtruppe, das nach Mogadischu entführte Flugzeug befreite. Den Befehl dazu hatte der – neben Konrad Adenauer und Helmut Kohl – wahrscheinlich bedeutendste deutsche Bundeskanzler der Nachkriegszeit – Helmut Schmidt – gegeben.

In diesem Herbst lud der ICV zu ei-

ner Diskussionsveranstaltung auf die Austriabude, um das Thema „ÖCV und Mädchen“ zu diskutieren. Dazu muss man wissen, dass 1977 der „Verein der Freunde der AV Austria“ gegründet worden, der in einer Art Damenstatut die Mitarbeit von Studentinnen in der Verbindung ermöglichte. Ich war fest entschlossen, es den „Weicheiern“ zu zeigen und diese Versuche, die für mich damals als fundamentaler Anschlag auf alles, was das katholische Farbstudententum ausmacht, bedeutete, ein für alle Mal zu beenden und den Innsbrucker Cartellverband (ICV) „rein“, also „männlich“, zu bewahren. Vier Stunden später kehrte ich auf die Leopoldenbude zurück – fest entschlossen – mich hinkünftig für die Vollintegration von Mädchen in katholische Verbindungen engagiert einzusetzen, etwas, was ich nun seit 38 Jahren auch tue. Was war geschehen? Wem ist es gelungen, aus dem Saulus einen Paulus zu machen? Waren es womöglich zärtlich blickende Augen einer attraktiven Farbenschwester? Mitnichten – es waren die Argumente der Gegner der Vollintegration, die damals geäußert wurden. Die haben mich angewidert! Da hatte man Angst, die Mädchen hätten keinen Sinn für den Comment, würden den männlichen Verbindungsmitgliedern den Kopf verdrehen und zumindest ein Drittel der Ehen der Alten Herrn ernsthaft gefährden.

Eine Erfahrung, die ich übrigens bis zum heutigen Tag mache: Wenn ein Kartellbruder auf den Conventen besonders intensiv gegen die Aufnahme von Mädchen wettet, ist er am Abend beim Kommers oder der Kneipe, wenn er sich mit Bier mutig gemacht hat, besonders „nett“ zu seinen Farbenschwestern – um es höflich auszudrücken.

Das Experiment bei der AV Austria nahm dann 1983 ein unvermutetes Ende, als eine – zumindest aus der Außenperspektive - Zufallsmehrheit auf dem BC der Austria den Verein auflöste. Die rechtliche Stellung des Vereins war zu schwach. Das war für uns damals mit ein Grund, nur noch die Vollintegration zu unterstützen, um damit die rechtliche Sicherheit der Studentinnen zu garantieren.

Der ICV hat sich ab diesem Zeitpunkt im ÖCV konsequent für die Vollintegration ausgesprochen und als Leopoldina im Studienjahr 1979/80 Vorort des ÖCV geworden ist, haben wir die Lösung der Studentinnenfrage zu unserem Hauptanliegen gemacht und der CVV 1980 in Innsbruck vorgeschlagen, die Frage der Aufnahme von Studentinnen den Verbindungen frei zu stellen. Wir erreichten in der Aktivitas eine knappe Mehrheit, in der Altherrenschaft nicht, von der notwendigen Zweidrittelmehrheit waren wir jedoch weit entfernt. Es sollte dies das beste Abstimmungsergebnis bleiben, das in dieser Frage je erzielt worden ist, es gab noch mehrere Versuche, u.a. ein Jahr später bei der CVV in Feldkirch 1981, als ich selber VOP war. Dort hatten wir auch in der Aktivitas keine Mehrheit mehr, wobei sicher meine Art und Weise, den Wiener Cartellbrüdern in vielen Dingen zu erklären, was Sache ist, die Zahl unserer Fans auch nicht gerade gesteigert hatte. Im Jahr 2000 hat dann mein Schüler und Bundesbruder bei der Kustersberg, VOP Christian Gehrer v/o Eumel von der Rheno-Danubia, noch einen Versuch gemacht. Er hat aber vor der CVV eine Repräsentativbefragung unter allen CVern gestartet, die mit dem sensationellen Ergebnis endete, dass sich 60 % der Altherrenschaft

für die Aufnahme von Studentinnen ausgesprochen haben, während die Aktiven dagegen waren. Für mich ist das nahe liegend, wenn man selber eine Tochter hat, wünscht man sich natürlich, dass diese auch einer Verbindung beitrifft. Auf der CVV wurde der Antrag abgelehnt, die Delegierten der Altherrenschaft ignorierten die Basiswünsche – es gab damals ernsthafte Versuche namhafter CVer, diese Urabstimmung zu verhindern, weil man befürchtete, die Abstimmung gehe so aus, wie sie ausgegangen ist.

1984 haben wir dann in Innsbruck in der Claudiana – dem Sitz des Instituts für Finanzwissenschaften, das uns der Institutsvorstand, Bbr Clemens August Andreae v/o Kurfürst, zur Verfügung gestellt hatte, die AV Claudiana gegründet – vier Burschen der Leopoldina, drei der Austria, ein Mädchen und ein externer Fuchs. Sie feierte 2014 ihr 30. Stiftungsfest und hat ihre Bude jetzt im Keller der Leopoldina, früher in der Speckbacherstraße 29.

Im MKV wurde über diese Frage 1991 abgestimmt – ca 1/3 der Delegierten wünschten sich die Vollintegration. Deshalb traten Clunia 1991 und Siegberg 1992 aus dem MKV aus und nahmen Mädchen als Vollmitglieder auf; die Clunia schloss 1992 mit dem MKV ein Abkommen, die Siegberg hat bis heute ein schlampiges Verhältnis zum MKV – ist aber Mitglied im VMCV, was viele Kleingeister stört.

Man muss kein Prophet sein um vorherzusehen, dass in absehbarer Zeit weder im MKV noch im ÖCV in dieser Frage eine Mehrheit zu erreichen sein wird.

Aber, die farbstudentische Landschaft hat sich seit 1977 doch entscheidend verändert – am 22.12.1977 wurde im Weinviertel die Puellaria-Hollabrunn gegründet – im Dunstkreis der Arminia Hollabrunn – und damit eine Reihe von Gründungen verschiedener Verbindungen eingeleitet, bei denen Mädchen Mitglied werden können. (Der 22.12. scheint

ein günstiges Datum zu sein- auch die Clunia wurde am 22.12. gegründet – allerdings 1908.)

So gibt es heute den VfM – den Verband farbentragender Mittelschulverbindungen – mit elf Verbindungen und ca. 350 Mitgliedern; weiters die VCS – die Vereinigung farbentragender Studentinnen Österreichs – mit zehn Verbindungen und 377 Mitgliedern. Der VfM wurde übrigens 1988 beim Pennälertag in Feldkirch gegründet – von den Medien als „Damen-MKV“ bezeichnet, die VCS gibt es seit 1992.

Daneben gibt es noch eine Reihe von verbandsfreien Verbindungen – ich nenne die Veldidena Innsbruck -, Burschenverbindungen mit einem Damenstatut wie die Sponheim Wolfsberg und die Wellenstein Bregenz, die Aurora-Innsbruck, die Claudiana-Innsbruck, die Isengard, die Norica-Nova, die Aurora, etc. Ich habe mir schon lange vorgenommen, einmal eine repräsentative Erhebung zu erstellen, wo man in Österreich als Mädchen katholisch korporiert sein kann – ich bin dabei. Sehr grob geschätzt, muss es in Österreich mehr als 1.000 Farbenschwestern in den unterschiedlichsten Organisationsformen geben.

In Deutschland gibt es heute etwas mehr als 100 Damenverbindungen – allerdings nicht nur katholische. Eine Gesamtanzahl vermag ich nicht zu schätzen. In der Schweiz gibt es 1968 die Möglichkeit, Damen in die Verbindungen aufzunehmen – dort ist man nicht nur Mitglied bei der Verbindung, sondern direkt beim SchwStV. Die Schweizer sind immer pragmatisch – bevor die Schweizer das Frauenstimmrecht eingeführt haben, hat sich der StV für die Frauen geöffnet und sich damit im weiblichen akademischen Bereich Einfluss gesichert – die republikanische Tradition ist dort stärker als in den obrigkeitsorientierten Ländern Deutschland und Österreich! Der Auftritt der Schweizer StVerinnen bei unseren Veranstaltungen ist immer ein Ereignis – ich habe noch keine Schweizer Farbenschwester gehört, die nicht

eine blendende Rednerin gewesen wäre.

Damit ist die so genannte „Mädchenfrage“, die den MKV – und auch den ÖCV – nun seit mehr als 30 Jahren in unterschiedlicher Intensität beschäftigt, eigentlich „gelöst“ – durch die verschiedensten Formen, die in den letzten 35 Jahren im Rahmen der Verbindungsautonomie geschaffen worden sind und die sich im Verbindungsalltag bewährt haben, ohne dass das Erscheinungsbild der Verbände und ihre prinzipielle Ausrichtung davon negativ berührt worden wären. So gibt es derzeit etwa um den ÖCV und MKV eine Reihe von „Verbindungstypen“, die im couleurstudentischen Alltag friktionsfrei und zum gegenseitigen Nutzen zusammen arbeiten:

1. Reine Männerverbindungen (zB Kustersberg Bregenz, Leopoldina Innsbruck),
2. Männerverbindungen mit einem Damenzirkel (zB Wellenstein-Bregenz, Vindelicia),
3. Die Mädchenverbindungen des VfM, zB Puellaria Hollabrunn (momentan 11 Verbindungen) und der VCS, zB die Salia-Babenberg in Wien
4. verbandsfreie Mädchenverbindungen, zB Veldidena Innsbruck und die Aurora Innsbruck,
5. Gemischtgeschlechtliche Verbindungen bzw. Korporationen mit der am nachhaltigsten verwirklichten Vollintegration, zB Clunia-Feldkirch, Siegberg-Dornbirn, Rhenania-Lustenau und Claudiana-Innsbruck,
6. Männerverbindung mit einer gleichnamigen gemischtgeschlechtlichen Verbindung, zB KöStV Sponheim Wolfsburg bzw Norica Nova.

Diese Vielfalt ist vernünftig, zeigt aber auch auf, dass niemand für sich in Anspruch nehmen kann (und hoffentlich auch nicht will) den „Stein der Weisen“ gefunden zu haben. Diese verschiedenen Verbindungstypen arbeiten zusammen und halten Kontakt, wenn sie das wollen. Insgesamt ist es dadurch zu einer Stärkung des katholischen Farbstudententums gekommen.

Wenn man mich nun – 25 Jahre nach der Aufnahme von Mädchen in meine Mittelschulverbindung Clunia-Feldkirch – fragt, was sich konkret geändert hat – eigentlich nicht viel. Die Mädchen haben bewiesen, dass sie es können, sie sind als Chargen meistens etwas verlässlicher! Sie identifizieren sich hundertprozentig mit dem Comment, machen als Chargierte ein gutes Bild, stehen den Buben in nichts nach, wenn es gilt, dem studentischen Frohsinn zu frönen und dem gepflegten Exzess zu huldigen. Sie haben insgesamt das couleurstudentische Bild aufgelockert. Einen Wermutstropfen gibt es – er ist statistisch allerdings noch nicht signifikant – wenn eine Kartell- oder Bundesschwester einen Mann heiratet, der nicht Farbstudent ist, ist die Wahrscheinlichkeit recht hoch, dass sie ihr Engagement reduziert, wenn nicht sogar austritt. Männer sind eben eifersüchtiger und weniger tolerant – wenn sie nicht korporiert sind!

Eines muss ich – als ein Vertreter des gemischten Modells – jedoch zugeben: Der Trend geht eher in Richtung Mädchenverbindungen – die selbstbewusst und engagiert mit allen anderen Verbindungstypen zusammenarbeiten. Das ist auch ein gesamtgesellschaftlicher Trend. Dass die Vollintegration weder im ÖCV noch im MKV möglich ist, hängt wahrscheinlich auch mit dem fehlenden Druck der Frauen zusammen, denen andere Organisationsformen durchaus recht sind.

Wir haben uns in den letzten 35 Jahren diese Vielfalt erarbeitet – in der praktischen Zusammenarbeit gibt es kaum Probleme. Dass, wie zu Beginn der 80er Jahre, beim berühmten „Badener Auszugskommers“ ein paar Verbindungen den Saal verlassen, weil Mädchen in Vollwuchs auftauchen, gehört der Vergangenheit an – größtenteils zumindest! Deshalb ist die Frage, was besser ist – Mädchenverbindung, Damenzirkel, gemischte Verbindung – müßig. Suum cuique – jedem das Seine!

Im Vorarlberger Mittelschülercartellverband zeigt sich das besonders

vielfältig: Es gibt drei „reine Burschenverbindungen“ – Kustersberg, Augia-Brigantina, Sonnenberg, eine Verbindung mit einem Damenzirkel, die Wellenstein, drei gemischte Verbindungen, die Siegberg, Clunia und Rhenania und eine Mädchenverbindung, die Bregancea. Das heißt nun nicht, dass im VMCV nie gestritten wird – aber meistens zu anderen Themen!

Und das ist beste couleurstudentische Tradition – die fast 50 ÖCV-Verbindungen sind keine CV-Ortsgruppen, die 160 MKV-Verbindungen auch nicht – sondern eigene, unverwechselbare Gruppierungen mit eigenen Farben, die sich aufgrund identer Prinzipien zu einem Dachverband zusammengeschlossen haben. Wer ein bisschen etwas über die Geschichte unserer Verbindungen in den letzten 150 Jahren weiß, wie mühsam diese Zusammenschlüsse waren – und dass das nicht im ersten Anlauf gelungen ist.

Deshalb bin ich optimistisch, was die Zukunft unserer Verbindungen anbelangt – sie werden in ihrer Vielfalt eher wachsen, im Moment verzeichnen wir ja fast überall starke Zuwachsraten. Die Form der Mitarbeit unserer Studentinnen ist zweitrangig und orientiert sich ausschließlich an deren Wünschen.

Weibliche Couleurstudentinnen sind Realität – dieser Prozess ist unumkehrbar – und das ist gut so. Ich habe in Niederösterreich erlebt, wie schon drei Generationen Couleurstudenten an einem Tisch sitzen und die korporierte Großmutter dazu schaut, dass ihr Enkel eine ordentliche couleurstudentische Ausbildung erhält und eine gute Figur macht. Das ist in gleicher Weise rührend wie selbstverständlich.

Auch in dieser Frage hat sich der Wahlspruch des VMCV bewährt: Net lugg lo!

*Mag. Wolfgang Türtscher,
CLF, KBB, Le, Cld*

73. PENNÄLERTAG

SALZBURG 2015



PT-Cheforganisator Kbr. Wilhelm Ortmayr v/o Wü, AGS

Altstadt, eine eindrucksvolle Kulisse, wie unsere Aktivitas mit Sicherheit feststellen wird – Ausgangspunkt ist der Kapitelplatz.

Dann Abendessen in den umliegenden Lokalen - danach beginnt der intensive Shuttledienst der Salzburger Verkehrsbetriebe aus der Innenstadt zum Festkommers am Salzburg Airport, Terminal II – die Busse werden fast im Minutentakt fahren. Eine eindrucksvolle Veranstaltungshalle, die schon vor 8 Jahren Rahmen eines beeindruckend feierlichen Festkommerses war.

Indem ich den Worten von Kbr. Wü lausche, kommen schon Sehnsuchtsgefühle auf – und Kbr. Wü lässt keine Zweifel aufkommen, dass „Profis“ am Werk sind und der PT 2015 in Salzburg wieder als ein ganz großer in die MKV-Geschichte eingehen wird – auf ein baldiges Wiedersehen in Salzburg!

*Mag. Paul Christa v/o Römer
ABB-Phx*

Anm. der Redaktion: Da zu Pfingsten mehrere Großveranstaltungen in Salzburg stattfinden, gibt es nur noch wenige Hotelbetten.

73. Pennälertag des MKV in Salzburg – ein Ausblick auf den couleurstudentischen Höhepunkt des Jahres.

Es ist Anfang Februar 2015, ein sonniger Wintersamstag in Salzburg neigt sich dem Ende zu, ich treffe mich mit dem hohen SLV-Landesvorsitzenden und PT-Cheforganisator Kbr. Wilhelm Ortmayr v/o Wü, AGS in einem netten italienischen Cafe im Zentrum von Salzburg. Dynamisch, entspannt wie immer, mit einem breiten Lächeln, werde ich begrüßt, wir kennen uns schon seit 8 Jahren. Kbr. Wü war auch schon am Pennälertag 2007 der OK-Chef. Einer der besten Pennälertage, die ich je erlebt hatte – und nicht nur, weil ich am Festkommers im Salzburg Airport Terminal II, wo er auch heuer wieder stattfindet, aus den Händen von Kbr. Wü die PT-Fahne als Vorarlberger Landesverbandsvorsitzender und Mitorganisator des Pennälertags 2008 in Feldkirch entgegennehmen durfte.

Als er zu erzählen beginnt, schwappt unmittelbar seine Begeisterung auf mich über. Er gehört schon seit vielen Jahren zu den großen „Machern“ im katholischen Couleurstudententum Salzburgs und Österreichs. Trotzdem hat er nichts an Elan und Feuer eingebüßt. Und er kann sich auf ein eingespieltes Team verlassen. Auch diesmal hat er es wieder geschafft – alle Salzburger MKV- und ÖCV-Verbindungen ziehen an einem Strang.

Um die erwarteten 1700 Kartell- und Farbengeschwister im Zentrum zu halten, werden von Freitag bis Montag nur die Buden in der Innenstadt „bespielt“ – Almgau als Zentrale, Rheno-Iuvavia, Rupertina und Lodronia. Die Buden werden von 10 Uhr vormittags bis morgens um 4 Uhr geöffnet haben – Getränkebons haben

auf allen Buden Gültigkeit – überall wird es Snacks zum Essen geben. Das WIFI-Gebäude für Aktiven- und Altherrentag sowie Kartellversammlung am Samstag hat ja schon fast Tradition.

Am Freitag werden die Farbenschwestern der KSMMV Erentrudis, die mit der StV Augia Brigantina eng befreundet sind, im Almgauhaus einen Begrüßungsabend unter dem Motto „EinTrudeln“ veranstalten – ein Pflichttermin für die VMCV-Verbindungen, mindestens aber für die Augia. Für ganz wenige Kartellbrüder aus Vorarlberg ist natürlich auch die Gründungstagskneipe der Zugia im Lodronenhaus am Freitagabend ein Pflichttermin.

Für den Samstag hat das Pennälertags-OK keine Kosten und Mühen gescheut um den Kartell- und Farbengeschwistern ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Unterhaltungsprogramm zu bieten. So finden ab 10 Uhr Führungen in der Stadt und ins Umland statt, die am Nachmittag mit Führungen durch das „Domquartier“ und geführte Wanderungen zu Salzburger Braustätten ihren Höhepunkt finden.

Die Landesverbandskneipe des VMCV findet am Samstag Abend gemeinsam mit dem BMV auf der Rupertina-Bude statt.

Am Sonntag erreicht der Pennälertag dann seinen Höhepunkt mit dem Pontifikalamt, zelebriert vom Salzburger Erzbischof Kbr. Dr. Franz Lackner v/o Scotus, NBK, im geschichtsträchtigen Salzburger Dom. Die Kartellgeschwister, die sich an den PT 2007 erinnern, haben sicher noch die beeindruckenden Bilder im Dom im Gedächtnis. Danach wieder der Festzug durch die Salzburger

Programm des Pennälertages 2015 in Salzburg

Freitag, 22. Mai 2015

13:00 131. Kartellrat, K.Ö.H.V. Rheno-Juavia

17:30 Präsentation des neuen Kommersbuches (in Planung)

18:30 Empfang des Landeshauptmannes von Salzburg für die Mitglieder des Kartellrates, Unikum Sky

19:00 „Eintrudeln“, Begrüßungsabend der K.S.M.M.V Erentrudis im Almgauhaus

19:00 WStV-Empfang – Get together@pt2014, Augustiner Bräustübl, Mülln

20:00 **Landesverbandskneipe** des TMV, K.Ö.H.V. Rheno-Juvia

21:00 Gründungstagskneipe der Zugia im Lodronenhaus

Samstag, 23. Mai 2015

10:00 Aktiventag/Altherrentag, WIFI

10:00 Erzabt Dr. K. Birnbacher v. Pax, AGS führt durch das Stift St. Peter

10:00 Spezialführung durch die Stiegl Brauwelt mit Verkostung und Gelegenheit zum Mittagessen

11:00 Mittagessen im Almgauhaus (bis 14:00)

14:00 Kartellversammlung, WIFI

14:00 Führung durch das „Domquartier“

14:00 „Eine Stadt so reich an Bier“ – Geführte Wanderung zu Salzburger Braustätten

18:30 KFS-Empfang nur mit gesonderter Einladung

20:00 Landesverbandskneipen,

NÖMKV - Restaurant Imlauer,

OÖMKV/SLV - K.Ö.H.V. Rheno-Juvia

StMV/LVK – Lodronenhaus,

BMV/VMCV – K.Ö.H.V. Rupertina

22:00 Get together auf den Salzburger Buden

Sonntag, 24. Mai 2015

10:00 Tarock-Frühschoppen im Almgauhaus

11:00 Politiker-Zirkel im Sternbräu

12:00 Stadtführung

14:00 Pontifikalamt mit Erzbischof Dr. Franz Lackner v. Scotus, NBK, Predigt: Erzabt Dr. K. Birnbacher v. Pax, AGS im Dom zu Salzburg, anschließend Festzug durch die Salzburger Altstadt (Abmarsch am Kapitelplatz neben dem Dom)

15:45 Kundgebung im Innenhof von St. Peter

16:30 Gemeinsames Abendessen im Sternbräu/Gablerbräu

19:00 Festkommers im Terminal II am Salzburger Flughafen

23:00 Ausklang auf den Salzburger Buden

Adressen:

Festkanzlei: Verbindungshaus der K.Ö.St.V. Almgau, Bayerhamerstraße 4

K.S.H.V. Lodronia, Schallmooser Hauptstraße 36

K.Ö.H.V. Rheno-Juavia, Petersbrunnstraße 14

K.Ö.H.V. Rupertina, Festungsgasse 2 (direkt neben dem Dom)

WIFI, Julius-Raab-Platz 2

Unikum Sky, Erzabt-Klotz-Straße 1

Sternbräu, Griesgasse 23

Gablerbräu, Linzergasse 9

Restaurant Imlauer, Rainerstraße 18

Salzburg Airport, Innsbrucker Bundesstraße 95



Ksr. Mag. Silvia Öller v/o Maus, BcB, Verbindungsgründerin, Redaktionsmitglied des Cluniers und Vertreterin des VMCV im Vorarlberger Landesjugendbeirat.

Der Vorarlberger Landesjugendbeirat, in dem Ksr. Mag. Silvia Öller v/o Maus, BcB, den VMCV vertritt, hat als Jahresthema 2014/15 „Armut“ gewählt.

Armut hat viele verschiedene Facetten und unterschiedliche Auswirkungen, wie z.B. Gewalt, Ausgrenzung und Sucht. Kinder- und Jugendarmut ist fast immer als Familienarmut zu sehen, da Kinder in den meisten Fällen in Familien leben. Armut ist in der Öffentlichkeit kaum sichtbar, höchstens noch in Form von bettelnden oder obdachlosen Menschen. Armutsgefährdete Menschen fallen jedoch nicht auf, sie treffen sich nicht an bestimmten Orten außer vielleicht dort, wo Lebensmittel oder Kleidung angeboten werden.

Auch in Österreich ist die wachsende Kluft zwischen Einkommen und Vermögen Thema. Das Einkommen ist nicht mit dem Vermögen gleichzusetzen. Die Vermögenssteuer ist daher in der politischen Debatte, weil 5 % der vermögensreichsten Haushalte in Österreich fast die Hälfte des Bruttovermögens (Sach- und Finanzvermögen) ihr Eigen nennen.

Viele Jahre war die Meinung verbreitet, dass es in Vorarlberg überhaupt keine Armen gäbe. Erst durch einen Beschluss der Vorarlberger Landesregierung im Februar 2011 wurde die Statistik Austria beauftragt, bundesländerspezifische Armutsberichte zu erstellen.

Es braucht verlässliche Daten zur Armutsgefährdung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, damit Maßnahmen getroffen werden können, Armut zu vermeiden oder zu vermindern. Messbar ist nur die

einkommensbedingte Armut, wodurch in Österreich und den meisten EU-Staaten Armut zu einem relativen Phänomen wird. Es geht nicht um den tagtäglichen Kampf ums Überleben sondern um eine menschenwürdige Existenz in unserer Gesellschaft. Vergleichswert ist also der gesamtgesellschaftliche Lebensstandard und die Lebensgewohnheiten, die sich nicht nur auf den materiellen Bereich beschränken, sondern auch psychische, physische, soziale und kulturelle Bereiche umfassen.

Bei der Feststellung von Armut und Armutsgefährdung wird stets das Haushaltseinkommen und nicht das Individualeinkommen herangezogen. Dabei werden sämtliche zur Verfügung stehenden Einkommen zusammengerechnet (Löhne, Gehälter, Stipendien, Sozialzuschüsse, Unterhaltszahlungen, etc.). Um verschieden zusammengesetzte Haushalte miteinander vergleichen zu können, verwenden die Statistiken der EU-Länder und der Statistik Austria die sogenannte Eurostat-Gewichtung. Danach wird die erste erwachsene Person im Haushalt mit 1,0 gewichtet, jede weitere Person über 14 Jahre mit 0,5 und jedes Kind

unter 14 mit 0,3. Die Haushaltseinkommen werden sodann mit der jeweiligen Summe dieser Faktoren dividiert. Das ergibt das sogenannte äquivalisierte oder bedarfsgewichtete Nettohaushaltseinkommen. Die sind die Vergleichsbasis für die gesamte Armutsberechnung. Hat man in einem Land die Haushaltseinkommen ermittelt und nach obigen Kriterien gewichtet, ist es möglich, den sogenannten Median oder Zahlenwert zu bestimmen. Das ist jener Wert, der arithmetisch genau in der Mitte liegt, d.h. 50 % der Haushalte verfügen über ein höheres bedarfsgewichtetes Haushaltseinkommen und 50 % stehen bei einem niedrigeren Haushaltseinkommen als dem berechneten Median. Haushalte, deren Äquivalenzeinkommen geringer ist als 60 % des Medianeinkommens gelten als armutsgefährdet.

Der mittlere Wert der bedarfsgewichteten Haushaltseinkommen in Österreich liegt aktuell bei 22.679,- Euro im Jahr, das sind 1.890,- pro Monat. Von diesem Wert wird die 60%-Grenze berechnet. Diese Armutsgefährdungsschwelle liegt bei 13.607,- Euro im Jahr (1.134,- Euro im Monat). Der Prozentanteil der Menschen, die in armutsgefährdeten Haushalten leben, wird als Armutsgefährdungsquote bezeichnet. Sie beträgt in Österreich derzeit 14,4 %. Nach Wien (21,9 %) und Kärnten (15 %) liegt Vorarlberg mit 14,7 % unter den Bundesländern an dritter Stelle. Wer über einen längeren Zeitraum unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt, der gilt als manifest (dauerhaft) arm. Kinder und Jugendliche sind am stärksten von Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung betroffen. Die Quote liegt bei Kindern bis 17 Jahren bei 19 %, österreichweit sind das 293.000 junge Menschen. Diese Armutsgefährdungsquote gilt auch für Vorarlberg (16.300 Jugendliche). Ein großer Teil dieser Kinder lebt in Ein-Eltern-Haushalten oder in Haushalten mit mehr als drei Kindern. In ein-Eltern-Haushalten in Vorarlberg leben 69 % der armutsgefährdeten Kinder, während 21 % in Mehrpersonenhaushalten leben mit mindestens drei Kindern.

Armutserfahrungen hängen immer auch mit der Erfahrung sozialer Ausgrenzung und einem Mangel an Lebensperspektiven zusammen. Diese Jugendlichen leben in Haushalten, deren Einkommen unter der Armutgefährdungsschwelle liegt, in einem Haushalt, der in mehreren zentralen Lebensbereichen (Wohnung angemessen warm halten können, unerwartete Ausgaben tätigen können, abgetragene Kleidung ersetzen können, es bestehen Zahlungsrückstände, etc.) eingeschränkt ist oder in einem Haushalt mit geringer Erwerbsintensität, wodurch keine unerwarteten Ausgaben über 950,- Euro getätigt werden können, man sich keinen Urlaub leisten kann oder nicht einmal Freunde oder Verwandte einladen kann.

Kinder- und Jugendarmut steht immer in einem direkten Verhältnis zum Haushaltseinkommen und hängt somit mit der Familienarmut zusammen, die mehrere Ursachen haben kann: hohe Mietkosten, Erwerbsarmut (working poor), Arbeitslosigkeit, Krankheit (Sucht), Auszug aus dem Elternhaus, berufliche Ausbildung und Berufseinstieg und Schulden.

Ausgrenzungs- und Armutgefährdung haben langfristige Auswirkungen auf das Leben der Kinder und Jugendlichen. Die erschwerte oder nicht mögliche Teilnahme an sozialen, kulturellen und bildungsbezogenen Prozessen kann schließlich zu sozialer Ausgrenzung führen. Das Kind fühlt sich zurückgesetzt, sein Selbstwertgefühl leidet. Der physische und psychische Gesundheitszustand von Kindern in armutsgefährdeten Haushalten ist tendenziell schlechter auf Grund mangelnder Wohnverhältnisse und Ernährung.

Besonders in der Schule werden Jugendliche, die eine schlechtere Bekleidung und Ausstattung besitzen wie der Durchschnitt ausgegrenzt und schämen sich. Bildung hat oft keinen Stellenwert in armen Familien, so dass die Jugendlichen kaum in qualifizierte Berufe gehen können. Der Schulanfang und die notwen-

digen Nachhilfestunden sind hohe finanzielle Belastungen. In beengten Wohnsituationen haben Kinder keine angemessene Lernumgebung. Je geringer das Einkommen ist, desto eingeschränkter ist die Mobilität. Freizeitangebote (Kino, Veranstaltungen, Smartphone, Spielkonsole) kosten Geld und sind für viele armutsgefährdete Familien nicht leistbar.

Maßnahmen gegen die Armut: gemeinnütziger Wohnbau, finanzielle Unterstützungen für Familien, Schulbeihilfen und Notstandshilfe.

In Vorarlberg gibt es unterschiedliche Angebote privater Träger wie z.B. „Tischlein deck dich“, „Carla“-Geschäfte der Caritas, Schulaktion der Volkshilfe und verschiedene Angebote der katholischen Kirche und anderer religiöser Einrichtungen.

Was können wir als Jugendorganisation tun?

- Persönlicher Aspekt: Hinschauen, Veränderungen feststellen, wertschätzend fragen, wo Unterstützung erforderlich ist!
- Beschäftigung mit der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen!
- Wissen und Informationen aneignen über die Unterstützungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Lebenslagen!
- Unterstützung in der Schule und beim weiteren Ausbildungsweg!
- Anbieten von Freizeitangeboten, Unterstützung beim Kennenlernen der eigenen Stärken und der Entwicklung des Selbstwertgefühls!
- Vermittlung von Wissen und Praxis einer gesunden Ernährung!
- Wissen über den Umgang mit Geld (Finanzführerschein)!

Die Sozialprojekte der young Caritas bekämpfen aktiv Ausgrenzung und Armutgefährdung von Jugendlichen und brauchen deine Unterstützung!

Der Text ist eine Zusammenfassung des Impulsvortrages von Dir. Eva Häfele vor dem Landesjugendbeirat am 9. Oktober 2014.



LAbg. Fsr. Martina Jöbstl v/o Ophelia, EtS

Einladung zum 32. Stiftungsfest ev StV Augia Brigantina.

Die StV Augia Brigantina lädt alle Kartell- und Farbengeschwister sowie Gäste herzlich zum 32. Stiftungsfest ein.

Freitag, 24.4.2015

19:30 Uhr Begrüßungsabend im Brauereigasthof Reiner, Lochau mit Präsentation des neuen Augia-Canthusprägels.

Samstag, 25.4.2015

14:30 Uhr Altherrenconvent, Augia-Bude;
 16:00 Uhr Cumulativconvent, Augia-Bude;
 17:30 Uhr Stiftungsfestmesse mit Verbindungsseelsorger *P. Abt Anselm van der Linde v/o Preacher*, Studentenkapelle Collegium Mehrerau;
 18.30 Uhr Chargiertenessen bzw. Abendessen im Klosterkeller Mehrerau;
 20:00 Uhr Festkommers in der Aula Bernardi, Collegium Mehrerau - *Festrede von LAbg. Fsr. Martina Jöbstl v/o Ophelia, EtS, 23 Jahre jung, seit 2013 jüngste Landtagsabgeordnete Österreichs (Land Salzburg), Vorsitzende der JVP-Salzburg, Aktiven-xxxx der KSMMV Erentrudis Salzburg, weiters*
 - 2 Burschungen
 - 1 Philistrierung
 - „pro meritis Augiae Brigantinae“-Bandverleihung für Bbr. *Prim. Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas*, anschließend Ausklang.

Kommentar und Grußworte

Ceterum censeo

Der durch Zeitablauf bedingte Abgang unseres bisherigen Landesverbandvorsitzenden Kbr. Alexander Waller v/o Ericsson bescherte uns ein sonderbares Erbe: einen Wiener an der Spitze des VLV/VMCV.

Ja meine Lieben, Ihr habt richtig gelesen: ein Wiener ist interimistischer Landesvorsitzender unseres Verbandes solange kein neuer gewählt wird.

Allerdings muss man das Ganze ein wenig relativieren, denn Augustus, es handelt sich tatsächlich um unseren Landesphilistersenior, wurde aufgrund der Landesverbandsstatuten mit diesem Amt betraut. Außerdem hat er seit mittlerweile mehr als vier Jahren seinen Hauptwohnsitz in Vorarlberg und ist Gründungsmitglied Vorarlbergs jüngster Verbindung Rhenania-Lustenau. Es kann also zur Beruhigung festgestellt werden, dass es sich um einen mittlerweile naturalisierten Vorarlberger handelt.

Immerhin kommt er von der Wiener MKV-Korporation Kreuzenstein, die schon immer ein gutes Verhältnis zu Vorarlberg hatte. Denkt bitte an die Kartellbrüder und Kreuzensteiner Dr. Eisenherz und Dr. Kyros, die noch vielen Philistern ein Begriff sind. Trotzdem bleibt ein nicht näher zu definierender Beigeschmack.

Wieso kann es überhaupt zu einer solchen Situation kommen, schließlich hat Ericsson seit Sommer 2014 immer wieder auf sein Amtsende im Februar 2014 hingewiesen. Es haben die AHAH der Landesverbandsführung seit Oktober intensiv nach einem Nachfolger gesucht und erteten bis zuletzt lauter Absagen, die meisten davon durchaus begründet und verständlich.

Augustus selbst hat anlässlich des soeben gefeierten Stiftungsfestes der Bregancea eine wirklich interessante Möglichkeit vorgeschlagen: Eine KARTELLSCHWESTER als LandesverbandsVORSITZENDE!

Das wäre doch was. Unser Verband setzt wiederum einen farbstudentischen Meilenstein.

Haben wir schon unsere Aktivitäten Ende der 80er Jahre vergessen, als Clunia und Sieberg die ersten Mädchen aufnahmen und sich zu gemischten Verbindungen wandelten mit völliger Gleichberechtigung? Das war schon was, das war ein klarer Schritt in die Zukunft! Die damalige Spitze des MKV jubelte, wenn auch zu früh, denn der folgende Sturm der Entrüstung blies ihnen eisig ins Gesicht.

Trotzdem hat sich inzwischen der Wind gedreht, wenn auch nicht offiziell. Wenn man in die Landesverbände hineinhört, schaut die Sache schon anders aus.

Insgeheim bewundert man das Ländle um seine Verbandsstruktur und unser Credo, jede Verbindung nach ihrer Vorstellung leben zu lassen. Das ist das Geheimnis unseres Erfolges im Ländle, dass Burschen-, Mädchen- und gemischte Verbindungen neben- und miteinander existieren ohne größere Probleme. Unser Verband lebt es Restösterreich vor. Wir sind diesbezüglich eine Modellregion.

Kartell- und Bundesschwester haben in Vorarlberg genau den gleichen Stellenwert wie Kartell- und Bundesbrüder!

Warum kümmern wir uns überhaupt um zu erwartende geistige Rülpsen von nach Vorgestern gewandten Kartell- und Farbenbrüdern? Irgendwann haben auch die ausgerülpst! Aber müssen und sollen wir so lange warten?

Vielleicht setzen wir demnächst tatsächlich einen neuen Meilenstein und werden wieder zu dem, was wir im Prinzip ohnehin schon lange waren und sind, nämlich zukunftsorientierte Couleurstudenten.

Cato

Hohes Präsidium! Liebe Kartellschwester der Bregancea! Liebe Bundes-, Kartell- und Farbengeschwister! Hohe Festcorona!

Bei der Gründung vor sechs Jahren konnte niemand ahnen, wie die eben ins Leben gerufene Bregancea zu ihrem 6. Stiftungsfest dastehen und ob sie dieses Fest überhaupt feiern wird.

Wie wir heute unschwer feststellen können: Ja sie feiert ihr 6. Stiftungsfest, die oft geäußerten Wünsche „vivat, crescat, floreat“ sind Realität geworden und sie steht noch da und vor allem wie sie da steht.

- Unsere Bregancea ist aus dem VMCV einfach nicht mehr wegzu-denken,

- Sie stellte mit meiner Bundesschwester Kiwi den Gründungs-senior Österreichs jüngster katholischer Mittelschulverbindung Rhenania Lustenau,

- zurzeit mit Kartellschwester Via einen der beiden Lxx,

- Bregancea richtet die heurigen VfM-Tage in Bregenz aus,

- und stellt vielleicht ihn näher Zukunft den Landesvorsitzenden unseres VMCV.

Das ist in meinen Augen durchaus keine Utopie und mit gemeinsamen Willen und Wollen innerhalb unse-res Verbandes durchaus machbar.

Daher rufe ich Euch, mit Blick auf das bisher Erreichte, ganz legér zu: „Traut Euch Mädchen!“

In manch anderen Landesverbänden ist bei mehreren Verbindungen das bereits vorher zitierte „vivat, crescat, floreat“ zu einer leeren und zukunftslosen Worthülse geworden, hier aber wurde es lebendiges katholisches Farbstudententum weiblicher Prägung.

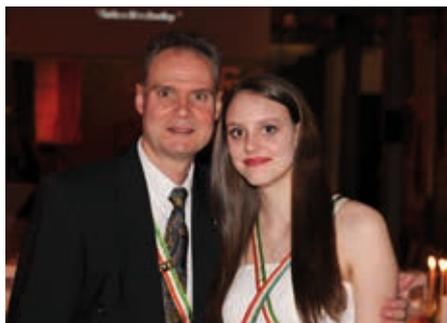
So sage ich aus innerster ehrlicher Überzeugung: Ich bin stolz, Euer Kartellbruder sein zu dürfen!

Heil Bregancea, ad multos annos!

Franz Wodni

LPhx und zurzeit amtsführender LVV des VLV und VMCV.

Siegbergball 2015



Traditionell am 5. Jänner luden die katholische Mittelschulverbindung KMV Siegberg Dornbirn, der Vorarlberger Mittelschüler Cartellverband und der Altherrenlandesbund Vorarlberg im ÖCV zum einzigen Vorarlberger Couleurball in die Dornbirner Inatura.

Moderator **Martin Klocker v/o Gummibär** sowie Seniora **Irina Rhomberg v/o Luna** und Consenior **Lucas Lässer v/o Doktor** begrüßten die zahlreich erschienen Gäste. Eine klassische Polonaise choreographiert von **Heidi Winsauer** eröffnete den atmosphärisch-studentischen Ballabend, der musikalisch vom bewährten Tanzduo „Die Zwei“ begleitet wurde.

Bernhard Schwendinger v/o Nero und **Christoph Winsauer v/o Mars** präsentierten die Tombola, mit jedem gekauften Tombolalos wurde die Caritas-Aktion „Familien in Not in Vorarlberg“ unterstützt. Das Showprogramm von Zauberkünstler „Magic-Paul“ rundete den gelungenen Abend ab.

Gesichtet im fröhlichen Balltreiben wurden unter anderem Dornbirns Bürgermeisterin **Andrea Kaufmann**, Vizebürgermeister **Martin Ruepp v/o Zeppelin** (SID, R-B), Verbindungsseelsorger Kaplan **Fabian Jochum v/o Domingo** (SID, CLF, H-Oe), Abg.z.NR **Gerald Loacker v/o Melchior** (SID), die Landtagsabgeordneten **Martina Pointner** und **Thomas Winsauer v/o z'früh** (SID, R-B), der Landesverbandsvorsitzende und CLF-Philistersenior **Alexander Waller v/o Ericsson**, die Philisterseniorinnen der BcB **Claudia Riedlinger v/o Aldra**, der ABB **Paul Christa v/o Römer** und der SID **Joachim Rhomberg v/o Rhombus** sowie der Landesver-

bandssenior **Juri Ivkovic v/o Joker** (ABB), die Rechtsanwälte **SID-Phxx Andreas Fussenegger v/o Süosslarschnitz** (SID, Rg) und Tombolamoderator **Bernhard Schwendinger v/o Nero** (SID, R-B), **SID-Phxxxx Martin Trunk v/o Ferde** (SID), **Christian Grabher v/o Dr. cr. Schwips** (SID, ABB), **Christoph Winder v/o Vinci** (SID), **Martin Fussenegger v/o Fuzzy** (SID), **Bernhard Ölz v/o Ursus** (SID), **Etienne Wenzl v/o Amfortas** (CLF, ABB, Rd, Le), die Notare **Manfred Umlauf v/o Näsle** (Le, SID) und **Christoph Winsauer v/o Mars** (SID, R-B), **Ruth Lukesch v/o Akka** (SID), **Elisabeth Hagen v/o Milka** (SID), **Kerstin Hase v/o Lichtenstein** (SID) und **Anton Hase v/o Roger** (SID), **Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing** (CLF, KBB, Le, Cld), **Lukas Sausgruber v/o Lupus** (ABB), **Gerald Konzett v/o Dr. cer. Plus** (CLF, WMH), **Josef Pointner v/o Jussuf** (ABB), **Jeremy Michalke v/o Sherry** (ABB), **Sigi Tschann v/o Remus** (SID, BbW), **Michael Klocker v/o Klex** (SID, BbW), **Raimund Rhomberg v/o Zombie** (SID) und **Thomas Ölz v/o Tamino** (SID).



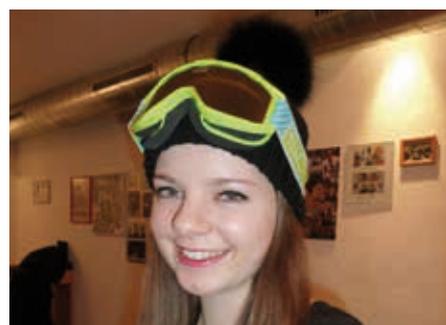
Fotoalbum Budenleben



Weihnachtshospiz mit Krabmbambuli auf der Cluniabude am 20. Dezember 2015.



Kneipe auf der Cluniabude am 30. Jänner 2015.



WSB/BcB-Mottokneipe auf der Wellensteinbude am 6. Februar 2015



KBB/BcB-Kneipe auf der Kustersbergbude am 20. Februar 2015

Untertländer Weihnachtskommers am 20.12.2014



6. Stiftungsfest der StV Bregancea



Die Kartellschwester der Bregancea feierten am 28. Februar ihr 6. Stiftungsfest. Wenn eine Verbindung gegründet wird, weiß man nie, wie sich die Sache entwickelt. Im Fall der Bregancea können die Kartellgeschwister des VfM und aller VMCV-Verbindungen mit Freude feststellen, dass aus dem kleinen Pflänzchen schnell eine Blüte und heute ein ansehnlicher Baum geworden ist.

Das 6. Stiftungsfest wurde absichtlich in einem kleinen Rahmen ge-

VMCV-Struktur

halten, da Anfang Mai die VfM-Tage 2015 steigen, die für die Organisatoren eine große Herausforderung darstellen.

Die Festmesse in der Seekapelle las Kbr. P. Mag. **Vinzenz Wohlwend** v/o Vinz, ABB. Beim anschließenden Festkommers im Gasthaus „Goldener Hirsch“ konnten die Mädchen der Bregancea zahlreiche Couleurprominenz begrüßen:

Bürgermeister Kbr. DI **Markus Linhart** v/o Glim, KBB, WSB, BBW, Landessenior Kbr. **Juraj Ivkovac** v/o Joker, ABB, Landesconsenior Bsr. **Antonia Zandler** v/o Via, BcB, Landesprätor Kbr. **Alexander Dietrich** v/o Meister, WSB, Landesphilisterse-nior und amtsführender Landesver-bandsvorsitzender Kbr. **Franz Wodni** v/o Augustus, KRW, RHL, Verbindungsgründerin und Ph-xxx Bsr. Mag. **Silvia Öller** v/o Maus, Gründerin und Philisterseniora ev. Studentinnenverbindung Stella Vindelicia zu Innsbruck und Bandträgerin der StV Bregancea, Dr. **Cornelia Fischer** v/o Guta und viele andere. Der VfM wurde vertreten durch Ksr. **Gertrude Polnitzky** v/o Elisabeth, PRV.

Verena Fink v/o Kiwi und **Clarissa Hauser** v/o Punkt wurden in die Reihen der Philisterschaft aufgenommen, nachdem beide 12 Semester die Bregancea mit vielen Chargen tatkräftig unterstützt hatten.

Einen beeindruckenden Auftritt lieferte die Couleurfamilie Hauer (siehe Bild linke Seite unten): Ph-x des OKC (Corps) Kahlenberg Wien, Kbr. DI Dr. **Edgar Hauer** v/o Baldur, x des OKC Kahlenberg, Kbr. **Nikolaus Hauer** v/o Aragorn, Ksr. Ph-xxxx **Petra Hauer** v/o 2stein sowie Ksr. x **Alexandra Hauer** v/o Hekate, beide von der KÖStV Koinonia Wien.

Die Festrede hielt in gewohnt professioneller Manier Ehrenlandesvorsitzender Kbr. Mag. **Wolfgang Türtscher** v/o Dr. cer. Swing, CLF, KBB, Le, CLD. Der Text der Festrede befindet sich auf Seite 5 dieser Ausgabe des Cluniers.

<h1 style="text-align: center;">VMCV</h1> <h2 style="text-align: center;">Vorarlberger Mittelschüler Cartell Verband</h2>		
ABB	Stv. Augia Brigantina  Bregenz 1984	VLV des MKV
KBB	KMV Kustersberg  Bregenz 1907	
SOB	KMV Sonnenberg  Bludenz 1949	
WSB	KMV Wellenstein   Bregenz 1957 Damenzirkel	
BcB	Stv. Bregancea  Bregenz 2008	VfM
CLF	KMV Clunia   Assoziierungsabkommen mit MKV seit der 50. KV am 6.6.1992	
SID	KMV Siegberg   Dornbirn 1907	
RHL	Stv. Rhenania   Lustenau 2013 Derzeit Probemitglied im VMCV	

Mitglieder des VMCV und die Zugehörigkeit zu anderen Verbänden.
Stand Dezember 2014.

© Waller Alexander v/o Ericsson (CLF SOB RHL)

Verordneter Bildungsniedergang: Warum wehren wir uns nicht?

Nachrichten aus einem Schultyp, der totgeschlagen werden soll.



Mag. Ernst Wirthensohn

Wer über drei Jahrzehnte an einem österreichischen Gymnasium Fächer wie Deutsch und Geschichte unterrichtet hat, muss aus seinem Herzen keine Mördergrube mehr machen. Die Frustration in der Lehrerschaft ist mittlerweile riesig wie in kaum einem anderen Berufsstand. Wenn sie nur mit gelegentlichen Demonstrationen in der Öffentlichkeit hervortritt, hat das den Hauptgrund darin, dass sich bei vielen Kolleginnen und Kollegen tiefe Resignation, bei manchen auch Galgenhumor breitgemacht hat. Diese Lehrergeneration hat zahlreiche Bildungsreformen durchlitten, die allesamt unter dem Begriff Bildungsdemontage durchgehen hätten können, und sie weiß, dass es auch noch schlimmer kommen kann.

Gerade das Gymnasium ist mittlerweile zum Prügelknaben der zuständigen Politiker, „Bildungsexperten“ und einschlägiger „Forschungsinstitute“ geworden. Diese für das österreichische Bildungswesen zentrale Institution wird seit einer Reihe von Jahren systematisch beschädigt und finanziell ausgehungert. Humanistische Bildung scheint vielen ein Gräu- el zu sein. Ein Landeshauptmann, der

eine Pflichtschule und eine Gendarmerieschule besucht hat, mag mit dieser altherwürdigen Bildungsstätte tatsächlich ein Problem haben, aber unter den Geistern, die die Abbruchbirne schwingen, befindet sich auch ein „Bildungssprecher“ einer Partei, der einmal selbst Gymnasiums- direktor war. In gewissen Kreisen gehört es offenbar zur guten Ideologie, nach der Gesamtschule zu schreien, um das klassische öffentliche (und damit für alle sozialen Schichten zugängliche) acht- jährige Gymnasium endlich zerstört zu wissen. Wenn Männer der Industrie dies in Pressekonferenzen verlan- gen, die ihre eigenen Kinder in erlauchte, sündteure Pri- vatgymnasien schicken, fragt

man sich: Sind diese Leute so dreist zu glauben, die Öffentlichkeit leicht- hin beschwindeln zu können? – so skrupellos, ihre Elitenbildung ohnehin durch finanzielle Privilegien ab- gesichert zu sehen? – oder bekennen sie sich schlicht dazu, dass es für die Industrie nur von Nutzen sein kann, wenn junge Menschen ohne breit angelegte Bildung und kritisch-fundier- te Weltsicht in die Betriebe kommen? Die Einsicht, dass die systematische Zerstörung des Mittelstandes, die Staat und Banken (unwissend, wie man gerne glauben wollte) betreiben, gerade diesen Industriekapitänen das Wasser abgraben wird, scheinen sie genauso zu ignorieren wie die Er- kenntnis, dass kreative Geister, die den Staat voranbrachten, zu einem hohen Prozentsatz immer aus dem Mittelstand und der ländlichen Un- terschicht stammten und Abgänger öffentlicher, zumeist achtjähriger Gymnasien waren.

Die typisch österreichische Bildungsdemontage der letzten Jahrzehnte zu beschreiben, würde dieses Format hier bei weitem sprengen. Aber ein paar Beobachtungen mögen beispielhaft zeigen, was im Kleinen wie im Großen stattfindet. Ich bin Schulbi-

bliothekar und sehe, was beispiels- weise die Oberstufen- und Maturareform an Schaden anrichtet. Die Zentralmatura in Deutsch verlangt die Einübung von neun Textsorten bescheidenen intellektuellen Reizes, die der Maturant später in den seltensten Fällen nochmals brauchen wird und wahrscheinlich auch nicht mehr brauchen will, da sie ihn an öde Zeiten erinnern werden, in der bei Texten vor allem formal-mechanische Kompetenzen abgeprüft wurden. Das Eintrichtern dieses Stoffes geht stark zu Lasten des Literatur- unterrichts. War der Deutschunter- richt der Oberstufe bislang davon geprägt, dass junge Menschen alle Bereiche des Lebens über große Werke der Weltliteratur erfahren, bedenken und durch selbst verfasste Texte reflektieren konnten, so ist dieser enorm wichtige Teil der Ausbildung zur Nebensache geworden. Die Maturaarbeiten sind nun normiert, kurz gehalten (zu umfangreiche Arbeiten müssen negativ beurteilt werden!) und fast ausschließlich journalistisch orientiert; eines der Themen dient noch als literarisches Feigenblatt – es baut auf Texten auf, die auch ohne Kenntnis eines Literaturkanons zu bearbeiten sind; aber die meisten Schüler werden bei der Reifeprüfung ohnehin nicht dieses Thema wählen, sondern sich für die trivialeren und leichteren Aufgaben entschei- den. Das alles hat zur Folge, dass die Ausleihungen in der Schulbibliothek stark rückläufig sind. Und damit wächst eine Generation junger Aka- demiker heran, die vielleicht gerade noch rudimentär etwas von Goethe, Büchner, Schnitzler und Kafka, viel- leicht noch von Bernhard gelesen hat; aber ein großer Teil der Maturanten hat nie etwas von Horvath, Frisch, Bachmann, Grass, Böll, Handke, Haushofer, Innerhofer, Jelinek oder Turrini gehört, geschweige denn von Gstrein, Geiger, Glavinic, Glattauer, Gauß oder Gantenbrink, um nur eini- ge Autoren der Gegenwartsliteratur zu nennen.

In den Fremdsprachen ist das Ergeb- nis noch erschreckender: In diesen werden bei der Matura nahezu nur noch kommunikative Kenntnisse

verlangt, die mit Allerweltsthemen aus der Freizeit- und Konsumwelt abgedeckt werden. Bei aller Wertschätzung von kommunikationsorientiertem Unterricht: Offenbar trauen wir unseren Kindern in der Fremdsprache nur noch zu, sich über Beziehungen und soziale Netzwerke, Medien, Wohnen, Umwelt, Ernährung und Gesundheit, Freizeit und Lifestyle, Mode und Trends, Sport, Werbung u.ä. zu unterhalten. Und die Tatsache, dass Fremdsprachen vor allem über literarische Texte vertieft werden können, scheint keine Relevanz mehr zu haben. Die Folge: Wurden noch vor einigen Jahren sehr häufig Werke englischer und auch französischer Literatur ausgeliehen, so verstauben nun diese Regale; Entlehnungen sind eine Seltenheit geworden, die Maturanten kennen keine Namen mehr wie Dickens, Austen, Woolf, Beckett, Steinbeck oder Flaubert, Zola, Camus, Beauvoir und Sartre. Es ist traurige Realität: die Bildungsministerinnen haben bei Sonntagsreden viel von „Leseoffensiven“ gesprudelt, in Wirklichkeit wird die Lesefähigkeit durch die Bildungspolitik massiv verschlechtert. Vielleicht haben sie nicht einmal verstanden, was die sogenannten „Bildungsinstitute“ anrichten. Oder aber sie sind der Ansicht, es genüge ja ohnehin, wenn die Jungen ein wenig plaudern und zwitschern können – komplexe Zusammenhänge scheinen heute ja schon mit 140 Zeichen hinreichend dargestellt werden zu können.

Aber es gibt noch andere BIFIE-Neuerungen: Eben hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, eine Deutschschularbeit der angehenden Maturanten nach dem nun vorgeschriebenen neuen „Bewertungsraster“ zu korrigieren. Ich habe das Privileg, eine Klasse mit nur 20 Schülern zu führen (während meine Kollegen 28, 29 oder 30 Hefte korrigieren müssen, weil die Verkleinerung der Schülerhöchstzahl in der Oberstufe aus Spargründen immer noch kein Thema ist). Trotzdem saß ich bei zügiger Korrektur mehr als 10 Stunden über den Heften. Denn nun stehen für jeden Schüler 148 Kästchen zum Ankreuzen zur Verfügung, die bei der Be-

wertung eine Option bilden (macht bei 20 Schülern 2960 Kästchen, bei 29 Schülern sind es schon 4292 Wahlmöglichkeiten). Das bedeutet aber nicht, dass damit wenigstens eine Note errechnet werden könnte, denn den Korrektoren steht es frei (wie vor kurzem alle Lehrpersonen per Mail informiert wurden), die Gewichtung der Kästchen selbst festzulegen. Wie vertrottelt (pardon: trennscharf) der Bewertungsbogen ist, zeigt etwa der Umstand, dass zu unterscheiden ist, ob ein Arbeitsauftrag „überwiegend“, „zur Gänze“, „über das Wesentliche hinausgehend“ oder „über das Wesentliche weit hinausgehend“ erfüllt wurde; hat sich der Korrektor nach Plagen seines Gewissens dafür entschieden, dass der Auftrag „im Wesentlichen zur Gänze“ erfüllt wurde, muss er sich in der nächsten Ebene entscheiden, ob die „Schreibhandlungen im Sinne der Textsorte“ entweder „überwiegend erkennbar“, „weitgehend realisiert“, „durchgehend realisiert“ oder „umfassend und durchgehend realisiert“ sind. Diesen Gewissenserforschungsprozess darf er in weiteren 14 Rubriken weiterführen und sich dabei beispielsweise überlegen, ob textstrukturell „ein überwiegend kohärenter Aufbau innerhalb der Absätze“, eine „gut erkennbare Kohärenz innerhalb der Absätze“ oder „ein sicherer Einsatz von Kohäsionsmitteln“ vorherrscht oder der Text gar „durchgehend kohärent“, mit zielgerechtem Einsatz von metakommunikativen Mitteln“ verfasst wurde.

Nach der Korrektur nach dem neuen Heilsprinzip waren alle meine Kolleginnen und Kollegen stocksauer auf die Bildungsexperten, die diesen schwachsinnigen Raster entworfen haben (vielleicht – die Vermutung drängt sich auf – war es auch ein ausgefuchster Jurist, der mit seinem Deutschlehrer noch eine Rechnung offen hatte). Wen wundert es, wenn sich Verschwörungstheorien breit machen: der „Raster“ soll vor allem dazu dienen, die Lehrerinnen und Lehrer zu schikanieren, zu entmutigen und vor allem zu entmündigen. Alle anderen Denkkonstruktionen ergeben keinen Sinn, denn der Ras-

ter erhöht weder die Treffsicherheit noch die Vergleichbarkeit, und die Schüler können mit der für sie absolut ungeeigneten Terminologie erst recht nichts anfangen. Sie wünschen sich die klaren Punktesysteme, die in der Kollegenschaft bestens erprobt waren, zurück. Und sie wünschen sich auch zu Recht eine Schule, in der nicht Beurteilung, Rasterung und Etikettierung im Vordergrund stehen, sondern das Lernen als ein Entwicklungsprozess begriffen wird, der dem Kreativen und Originellen mehr Wert beimisst als normierten Standardergebnissen.

Man kann weitere Novitäten nennen, die noch wesentlich verderblicher sind und die der Kollegenschaft auf den Kopf geschlagen wurden, ohne dass auch nur einer aus unserer großen Schule (100 Lehrkräfte) gefragt worden wäre. Für die mündliche Matura braucht man in Deutsch 24 mal 2 unabhängige, sogenannte „kompetenzorientierte“ Fragen (das bedeutet, unverblümt gesagt, dass sie bei gutem „rhetorischem Charme“ auch mit wenig Fachwissen beantwortet werden können sollten), aus denen die Maturanten wie Glücksspieler ziehen müssen. So ist es auch in anderen Fächern. Die Konsequenz ist, dass mittlerweile – sich mit „Charme“ zu begnügen verbietet das Lehrerethos und die Sorge um die Zukunft der Jugendlichen – im Oberstufenunterricht nur noch diese Fragenkataloge durchgeprügelt werden, denn es verlangt ein rasches, ja eiliges Vorgehen, um in vier Jahren ausreichend Basiswissen für diese 48 Fragen zu erarbeiten. Die Folge ist, dass es praktisch nicht mehr möglich ist, Themen wirklich gründlich zu erarbeiten. Diente früher die Schulbibliothek als ein Ort, in dem sehr häufig Klassen in einem etwas anderen, freieren Zusammenhang lernten, in Gruppen Lernstoffe erarbeiteten oder schlichtweg die Schätze der Bibliothek zur Erstellung von Referaten oder Stellungnahmen nutzten, so ist dieses schöne Modell des Unterrichts mittlerweile gestorben. Es ist schlicht keine Zeit dazu mehr da, die Fragenkataloge (neudeutsch „Themenpools“ genannt) haben jene Form des

Unterrichts erdrückt, in dem junge Menschen selbständig und kreativ Wissensgebiete erschließen konnten. Die Schulbibliothek ist kaum mehr Ort des Unterrichts.

Aber warum schreibe ich denn nur vom Fach Deutsch, das ohnehin keinen Stellenwert mehr hat, wie die Anmeldungen zur mündlichen Matura zeigen? In drei von vier Klassen gibt es nämlich an unserer Schule keinen einzigen Kandidaten in Deutsch. Am Borg Egg und am PG Bregenz-Mehrerau hat sich, wie ich von Kollegen erfuhr, gerade ein einziger Schüler für das Fach Deutsch interessiert. Was für eine Fehlplanung der „Bildungsexperten“ und was für eine Schiefelage für das, was früher „Reifeprüfung“ genannt wurde: die Unterrichtssprache Deutsch wird marginalisiert oder de facto abgewählt! Das bedeutet nicht nur Sprachverlust, sondern nichts weniger, als die Auslöschung jener Art von Welterkenntnis, die bislang über die Literatur erfolgt ist. Der Literaturunterricht ist tot.

Also schreibe ich – um über einen anderen ärgerlichen Aspekt zu reflektieren – über das Fach Geschichte, das in der neunten Schulstufe weiterhin – wie mehrere andere Fächer – als Einstundenfach (pro Woche) unterrichtet wird – ein Erbe der Schlüssel-Gehrer-Einsparungspolitik aus dem Jahr 2003, das noch immer nicht korrigiert wurde. Das heißt, bei ungünstigen kalendarischen oder stundenplantechnischen Umständen, die Klasse oft über Wochen nicht zu sehen, kurz wieder 50 Minuten einen Inhalt zu beginnen und zu hoffen, dass die Schülerinnen und Schüler den Faden bis zum nächsten Mal nicht ganz verlieren werden. Mit diesem Einstundenfach soll in einem Jahr der Zeitraum von der Antike (Frühgeschichte und Frühe Hochkulturen, Epochen in welche die fundamentalen Leistungen der Menschheit fallen, sind seit 2004 kein „Lehrstoff“ mehr!) bis in die frühe Neuzeit abgedeckt werden – eine von mehreren Erklärungen für das blamable Geschichtswissen österreichischer Akademiker. Jeder, der mit der Schule zu tun hat, weiß um solche Relikte

der Bildungssteinzeit, aber ich kann mich nicht erinnern, dass sie jemals ein Thema der Bildungsreformexperten gewesen wären, die um teures Geld allerorten in den Medien ihre Expertisen anpreisen.

Nun waren ja Geschichtekenntnisse – wenn man von Zwischenrufen von Bruno Kreisky und Fred Sinowatz absieht – nie etwas, was die politisch Verantwortlichen für wichtig gehalten hätten. Ein „Haus der Geschichte“ ist hier immer noch genauso wenig realisiert wie das Fach „Politische Bildung“. Aber die Prioritäten sind ohnehin ganz andere. Bei den Schülern dreht sich in der Oberstufe sowieso fast alles nur um das Fach Mathematik. Auf Matheschularbeiten wird wochenlang gebüffelt und mit Nachhilfelehrern geübt. Mit der Maturareform hat sich die unhaltbare Situation ins Unerträgliche potenziert. Hatten früher die Mathematiklehrer ihre Schüler immerhin auf den Prüfungsstoff einstellen können, so wird nun die ganze Oberstufe lang das Gespenst der BIFIE-Zentralmatura beschworen. Unlängst ist eine vom BIFIE ausgearbeitete Schularbeit für die achten Klassen völlig danebengegangen (obwohl die Lehrer schon am Tag nach der Klausur von den Schulbehörden angehalten wurden, „mit Bedacht“ zu korrigieren respektive beide Augen zuzudrücken und auch evtl. Nummern zu streichen, da die Aufgaben zu umfangreich gewesen seien) und hat einen ganzen Schülerjahrgang völlig verunsichert. Dass dies die Panik vor dem Angstfach Mathematik beträchtlich erhöht, muss hier nicht eigens dargestellt werden.

Stark verschärft hat das letzte Schuljahr eine weitere Eingebung der Bildungswissenschaftler. Waren die Maturanten in der Abschlussklasse schon bisher sehr gefordert, so wissen sich derzeit viele keinen Rat, wie sie das Pensum bewältigen sollen. Hauptgrund ist die Einführung der VWA (Vorwissenschaftliche Arbeit). Bislang gab es die Fachbereichsarbeiten, und diese wurden immer nur an die leistungsstärksten Schüler des Jahrgangs vergeben, denn sie waren

in der Lage, die Aufgabe trotz starker Belastung zu bewältigen. Nun müssen auch die schwachen und schwächsten Schüler bis Februar vor der Matura (in einer Phase, wo sich Schularbeiten an Tests und Prüfungen reihen) eine Arbeit von 40.000 Zeichen, die wissenschaftlichen Kriterien entspricht, verfassen. Abgesehen davon, dass dies einen riesigen Schwarzmarkt für die Verfassung und den Austausch solcher Arbeiten eröffnet (wohlhabende Eltern wissen, was zu tun ist...), zeigt es sich, dass viele damit völlig überfordert sind. Zu Recht war die Lehre, wie man solche Arbeiten verfasst, bislang eine Aufgabe der Universitäten; die Studenten erlernten die Fertigkeiten in den Proseminaren, und dort befanden sich jene jungen Studierenden, die dafür die Eignung hatten. Es gab viele warnende Stimmen aus der Lehrerschaft gegen die VWA, sie sind von den „Bildungsexperten“ allesamt in den Wind geschlagen worden.

Mutwillig zerstört wurde auch das bewährte Ritual der mündlichen Matura. An unserem Gymnasium war es der Brauch, diesen letzten Akt der Schullaufbahn besonders zu inszenieren: Der Festsaal wurde herausgeputzt, noble Tischdecken, Blumenbouquets und Dekorationen schufen eine besondere Atmosphäre, Getränke und Biskuits wurden gereicht, das Lehrerkollegium erschien in festtäglichlicher Kleidung, und so machten es auch die Maturanten. Fast alle Klassenlehrer waren bei den Prüfungen den ganzen Tag präsent. Man sah, was in anderen Fächern gemacht wird, und oft staunte man, was ein vermeintlich schwacher Kandidat in anderen Gegenständen darbot: besonders im musischen und künstlerischen Bereich. Das förderte auch den Respekt und Zusammenhalt im Kollegium, wenn man wahrnahm, was im Unterricht geleistet worden war.

In Hinkunft gibt es keine große Kommission mehr, nur noch die/der Vorsitzende, Schuldirektor/-in, Klassenvorstand und Fachprüfer werden dabei sein. Und es wird monoton nach Fächern abgeprüft – Prüfungen am Fließband sozusagen. Vom alt-

hergebrachten Ritual, das etwas von einem Initiationsritual hatte („maturus“ heißt „reif“) wird wenig bleiben. Abfertigen statt zelebrieren heißt es nun. Warum das so sein muss, wissen nur die diejenigen, die das in ihren sterilen Büros ausgeheckt haben. Verständnis für die Psychologie junger Menschen haben sie nicht viel.

Als Lehrer fragt man sich immer wieder: Wie konnte das alles passieren? Die Antwort liegt – nicht nur, aber zum großen Teil – darin: Das Bildungsministerium duldet und förderte die Ermächtigung der Bildungswissenschaftler. Ein Umbruch im Bildungswesen mit enormen Auswirkungen, der sich vor allem unter Unterrichtsministerin Schmied (die nun, was bezeichnend ist, als promovierte Wirtschaftlerin an einer „School of Education“ lehrt) vollzogen hat, ging so verdeckt vor sich, dass die Öffentlichkeit kaum davon Notiz nahm: die Ablöse der Praktiker aus dem Schulbereich durch Bildungsinstitute, an denen vor allem praxisfremde Bildungsspekulanten arbeiten. Sie dominieren mittlerweile BIFIE, Schulforschungs- und Lehrerbildungseinrichtungen, und sie haben sich auch der Lehrerfortbildung bemächtigt.

Die Fortbildungskurse für die Lehrer an den Pädagogischen Akademien sind ein Abbild ihrer Herrschaft: Konnte man früher in diesem Rahmen sein Wissen mit blendenden Vorträgen bedeutender Kapazitäten à la Wendelin Schmidt-Dengler oder Anton Pelinka vertiefen, so werden nunmehr fast ausschließlich mediokre Seminare dieser Bildungswissenschaftler angeboten – es geht darin faktisch nur noch um eines: Didaktik in all ihren theoretischen Formen, referiert von Leuten, die wenig praktische Erfahrung im Schulbereich haben. Dieses Heer an Theoretikern, das früher meist rasch den Beruf gewechselt hat, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen, hat sich in den letzten Jahren raffiniert den Weg zu den Fleischtöpfen der Bildungsinstitutionen erkämpft und wird sich von dort auch nicht mehr leicht vertreiben lassen, es sei denn, das Bildungsminis-

terium erhält eines Tages wider jede Erwartung eine Führung, die dieses Treiben durchschaut und die Courage hat, den ganzen Laden wieder vom Kopf auf die Beine zu stellen. Dass sich dieser sehnlichste Wunsch der Lehrerschaft erfüllen wird, ist – angesichts der politischen Situation – sehr unwahrscheinlich. Übrigens wird eben von diesen Bildungswissenschaftlern die sogenannte „modulare Oberstufe“ vorbereitet; sie wird wieder einmal als Fortschritt angekündigt werden und das trotz aller Bemühungen zur Bildungsde-montage in Summe noch passable gymnasiale Ausbildungssystem abermals ganz massiv beschädigen.

Zum Thema „Bildungspolitik“ soll zuletzt nur noch auf die Misere der neuen Lehrerausbildung hingewiesen werden, bei der ein gut erprobtes System ohne Not zerschlagen wurde. Auch hier dominiert nun das Didaktische in all seinen theorielastigen Ausprägungen, während eine fundierte Fachausbildung nicht mehr gegeben ist. Und die Zumutung, jungen Lehrern/-innen ein Masterstudium berufsbegleitend aufzuoktroyieren, musste erst einmal jemandem einfallen: eine Maßnahme, die sowohl das Studium zu einer Nebensache abwertet als auch den Lehrberuf diskreditiert und für die Studierenden ein Kraftakt werden wird, der physisch kaum machbar ist (zumal sie – ohne finanzielle Abgeltung – zu einer deutlich höheren Lehrverpflichtung gezwungen werden). Die Lehrerschaft hat gegen diese schädlichen und unannehmbaren Maßnahmen im Spätherbst 2013 große Demonstrationen veranstaltet. Vergeblich, die Politik hat alle Einwände abgeschmettert.

So fällt ein Resümee von 30 Jahren Unterrichtstätigkeit mehr als zwiespältig aus. Immerhin war die Arbeit mit jungen Menschen erfüllend, aber die Bildungspolitik hat wirklich wenige Chancen versäumt, den Beruf der Lehrerinnen und Lehrer zu erschweren und unattraktiv zu machen. In gleicher Weise hat sich die Bildungssituation für die Jugendlichen dramatisch verschlechtert; sie leiden unter einer Schule, die, immer

stärker normiert, wenig kreativen Freiraum lässt und den Leistungsdruck stetig erhöht. Das nennt man heutzutage Vorbereitung fürs Leben: die Kinder und Jugendlichen sollen bereits frühzeitig an das den ganzen Planeten krankmachende System gewöhnt werden. Die Freiräume werden ständig enger, der Stress steigt, und doch dient das Ganze, wie Konrad Paul Liessmann messerscharf analysiert hat, vor allem der „Unbildung“.

Vielleicht sollten wir das von Bildungsministerinnen verratene, an schulfremde Bildungsbürokraten ausgelieferte und von Bildungsforschungsinstituten verknechtete Gymnasium tatsächlich abschaffen. Wozu auch all der bürgerliche Bildungsballast, wozu noch die letzten Reste kreativer Welterfahrung, wozu gar die Inhalte allgemeinbildender Orchideenfächer, die mit Philosophie, Literatur, Kunst oder Musik zu tun haben? Das alles ist dem österreichischen Staat ohnehin zu teuer, und zudem: Wer gut verapplet und googlet ist, kapscht sich auch ohne humanistische Bildung gut durchs Leben.

Es gäbe dazu freilich auch noch eine Alternative, nämlich dass diejenigen, die sich wirklich um diesen Staat und seine jungen Menschen Sorgen machen, endlich einen Aufstand wagen und – um nochmals Liessmann zu zitieren – der „Geisterstunde“ der Bildungsspekulanten und Politdilettanten ein Ende setzen! „Allons enfants de la Patrie...“

Mag. Ernst Wirthensohn

OStR Mag. Ernst Wirthensohn, Jg. 1957, unterrichtet seit 1983 Deutsch und Geschichte am Gymnasium Bregenz-Blumenstraße, verheiratet mit Andrea, die dieselben Fächer am PG Mehrerau unterrichtet, vier Kinder (mit guten Erfahrungen am achtjährigen Gymnasium), Schulbibliothekar, literarisch und als Historiker tätig.

Initiative „Pro Gymnasium“



Initiative „Pro Gymnasium“ Für schulische Vielfalt und Erhalt des 8-jährigen Gymnasiums.

Am 2.10.2014 wurde in Innsbruck die Initiative www.progymnasium.at der Öffentlichkeit vorgestellt. Zahlreiche Persönlichkeiten stehen dahinter – u.a. Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann und die ehemalige Unterrichtsministerin Elisabeth Gehrler – bei der Pressekonferenz stellten Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Norbert Mutz, AIn, der Tiroler Elternverbandsobmann Peter Retter, Florian Dengg, der stellvertretende AHS-Schulsprecher in Tirol, Sozialarbeiterin Marina Floriani und VHS-Direktor Mag. Ronald Zecha, TTI, die Forderungen dieser Initiative vor.

Nach über 100 Jahren Gesamtschuldiskussion ist es Zeit einzugestehen, dass diese Debatte unserer Bildungslandschaft und vor allem unseren Kindern und Jugendlichen keinen Nutzen gebracht, sondern nur zur Diffamierung des ursprünglich guten Images aller Bildungseinrichtungen beigetragen hat.

Deshalb fordert die Initiative „Pro Gymnasium“ ein Ende der Strukturdebatte und die Konzentration auf relevante, sachliche Inhalte für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft.

1. Erhalt des achtjährigen Gymnasiums (Vielfalt des Angebotes für Vielfalt der Begabungen und Interessen; Wahlmöglichkeit für Eltern)
2. Änderung der Aufnahmekriterien am Gymnasium, längerfristiges Prognoseverfahren statt Notendruck am Ende der Volksschule
3. Errichtung zusätzlicher Oberstu-

fen-Standorte (ORG, BMHS) zur Erhöhung der Durchlässigkeit (insbesondere in ländlichen Regionen)

4. Mehr Wertschätzung gegenüber der beruflichen Bildung und den Lehr- (Handwerks-)berufen
5. Verstärktes Erkennen und Beheben von Defiziten im Kindergarten-, Vorschul- und Volksschulalter, aber auch in der Erwachsenenbildung
6. Mehr Unterstützungspersonal für Lehrer/innen und Schüler/innen (z.B. Psycholog/inn/en, Sozialarbeiter/innen) und Stärkung der Schulpartnerschaft
7. Qualitativer Ausbau der ganztägigen Angebote und Verstärkung des kostenlosen Förderunterrichts sowohl für Begabungen als auch für die Kompensation von Defiziten.

Drei Umfragen relevanter Zeitungen in Tirol und Vorarlberg infolge dieser Initiative zwischen dem 5. und 21. Oktober 2014 erbrachten jeweils Ergebnisse zwischen 70 und 77 % Ablehnung für die Einführung einer Gesamtschule. Verschiedene „Votings“, deren Ergebnisse aber mit Vorsicht zu betrachten sind, gehen auch in diese Richtung. Auch das von der Landesregierung am 27.11.14 vorgestellte Ergebnis des Forschungsprojekts „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ bringt nicht das von einigen Medien herbeigeschriebene „Pro-Gesamtschul-Ergebnis“, vielmehr sind die Ergebnisse vielfältig und zum Teil widersprüchlich.

Jedenfalls sind 90 % mit der Schule ihrer Kinder zufrieden und würden die Kinder wieder dort anmelden, ganz egal, ob in die Mittelschule oder ins Gymnasium. Das ist kein Anlass eine grundlegende Strukturänderung auf den Weg zu bringen!

Am 9. Dezember 2014 stellte sich die Vorarlberger Schülerunion unter dem Titel „Talente durch Vielfalt“ hinter die Forderungen von Pro Gymnasium“, am 26. Februar 2015 wurde das „Vorarlberger Aktionskomitee“ in einer Pressekonferenz durch Gottfried Bechtold, Egon Blum, Klaus Ender, Rainer Gögele, Gottfried Schröckenfuchs, Robert Sturn, Wolfgang Türtscher und Etienne Wenzl der Öffentlichkeit vorgestellt:

*Gottfried **Bechtold**, Künstler*

*KR Egon **Blum***

*Mag. Michael **Defranceschi**,
Elternverein*

*Dr. Klaus **Ender**, Elternverein*

*LABg Julian **Fässler**, Obmann der JVP
Vorarlberg*

*aNR Dr. Gottfried **Feurstein**, WSB, Le,
Obmann des ÖVP-Seniorenbundes
Vorarlbergs*

*BM a.D. Elisabeth **Gehrler***

*aLR Dr. Rainer **Gögele**, CLF*

*Felix **Haller**, BMHS-Landesschulsprecher*

*GF Christian **Hefel**, Hefel-Wohnbau*

*Mag. Klaus **Himmelreich**, VLV-Vorstands-
direktor*

*aBgm LABg Werner **Huber**, Montfort
Götzis*

*Dr. Kriemhild **Büchel-Kapeller**,
Elternverein*

*RA Dr. Wilhelm **Klagian**, Nc*

*GR Mag. Christoph **Kurzemann**, Le,
VCV-Obmann*

*Altlandtagsvizepräsident Günter **Lampert**, CLF*

*HR Dr. Klaus **Martin**, Le*

*Stefan **Meusburger** – Obmann der Vorarlberger
Schülerunion*

*Dijana **Milojevic** – Pressesprecherin der
Vorarlberger Schülerunion*

*aLABg aKO Mag. Siegfried **Neyer***

*Dir. Herwig **Orgler**, PTS Bregenz*

*Dr. Jürgen **Reiner**, ABB, Tir*

*LSI Dr. Christine **Schreiber***

*Bgdr Gottfried **Schröckenfuchs**, WSB*

*VLV-Vorstandsleiter Robert **Sturn***

*Mag. Wolfgang **Türtscher**, CLF, Le*

*Dir. Mag. Klemens **Voit***

*Primarius Univ.-Prof. Dr. Etienne **Wenzl**,
CLE, Rd, Rt-D*

*LABg Dr. Thomas **Winsauer**, SID, R-B*

*Franz **Wodni**, KRW, RHL, amtsführender
VMCV-Vorsitzender*

Die Initiative ersucht um Unterstützung unter www.progymnasium.at

Fiducit, Bbr. Dr. Armin Mayer v/o Tasso

Dr. Armin Mayer v/o Tasso wurde am 14.1.1937 geboren. Nach seiner Kindheit in Götzis besuchte er ab 1947 das private katholische Bubengymnasium und Internat der Zisterzienser, das Collegium Bernardi, im Kloster Mehrerau in Bregenz. Diese achtjährige Ausbildung prägte in vielerlei Hinsicht seine Interessen, seine Einstellung und seinen weiteren Lebensweg. Lebenslange Freundschaften entstanden und die hauptsächlich geistlichen Lehrer weckten in ihm das Interesse für Wissenschaft, legten den Grundstein für sein sachliches, analytisches Denken, sein Engagement für Bildung, Glaube und Kunst.

Er war vielseitig interessiert an Latein und Altgriechisch, Musik und Geschichte aber auch an Physik und Mathematik. Den Dingen auf den Grund zu gehen, die Welt zu verstehen waren ihm immer Anliegen und Motivation.

Nach der Matura 1955 führte ihn der Weg ins Studium nach Wien, wo er an der Hochschule für Welthandel studierte und 1965 zum Doktor der Handelswissenschaft promovierte.

Hier begann er auch seine katholische Couleurstudentenzeit mit dem Eintritt in ev KHV Babenberg zu Wien, bei der die Chargen des Seniors und Fuchsmajors innehatte und der er Zeit seines Lebens immer verbunden blieb. Die Verbindungsprinzipien „religio, patria, scientia und amicitia“ wurden auch sein Lebensmotto. Er wurde einer der großen Förderer und Stützen des katholischen Couleurstudententums in Vorarlberg, und war 13 Jahre lang Zirkelvorsitzender der „KHV Babenberg Wien“ in Vorarlberg.

Nach Beendigung des Studiums lernte er Gattin Doris kennen, mit der er eine Familie gründete. Die Kinder Robert, Gerhard und Gudrun sorgten bald für ein lebendiges Zuhause.

Nach seiner Mitarbeit im elterlichen Betrieb, begann er seine Lehrertätigkeit in der Handelsakademie Feld-

kirch sowie Tourismusfachschule Bludenz, die er bis zu seiner Pensionierung ausübte.

Seine Verbundenheit mit der Mehrerau kam auch dadurch zum Ausdruck, dass er gemeinsam mit Ehefrau Doris seine beiden Söhne Robert und Gerhard ebenfalls zur Ausbildung ins Collegium Bernardi im Kloster Mehrerau schickte.

Motiviert durch das väterliche Vorbild kam es durch seinen Sohn Robert zusammen mit einigen Mitschülern im Herbst 1983 zur Gründung der katholischen Studentenverbindung Augia Brigantina zu Bregenz-Mehrererau. Er unterstützte diese Gründung mit seiner ganzen couleurstudentischen Lebenserfahrung von der ersten Stunde an, nicht nur auf Hochfesten, sondern auch auf unzähligen Kneipen und vielen Burschenconventen. Er hat die Aktiven der ersten Jahre aktiv begleitet, seine Erfahrung eingebracht, viele seiner Bundes- und Kartellbrüder aus Hochschulverbindungen zur aktiven Beteiligung ermutigt und so mitgeholfen, die junge Verbindung in Ruhe erstarken zu lassen.

Mit väterlichem Stolz begleitete er das Verbindungsengagement seiner beiden Söhne Robert und Gerhard, unserer Bundesbrüder Tassilo und Orest. Dabei hat er nie in die erste Reihe gedrängt, sondern in seiner bescheidenen, ruhigen und freundlichen Art geholfen, wo Hilfe notwendig war, unterstützt, wo Unterstützung gebraucht wurde. In einem der schönsten couleurstudentischen Lieder, Musik und Gesang waren ihm immer ein großes Anliegen, heißt es: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus und drin auf Gott vertrauet trotz Wetter, Sturm und Graus.“

Bbr. Tasso hat bis ins hohe Alter das Haus Augia unermüdlich mitgebaut und mitgestaltet. Solange es ihm gesundheitlich möglich war, hat er sich in den vergangenen 32 Jahren eingebracht und engagiert. So durfte er auch miterleben, dass seine „Augia“ im Verbindungsjahr 2008/09 als „Ver-



bindung des Jahres“ im österreichischen Mittelschülerkartellverband ausgezeichnet wurde. Damit wurde auch ihm als Mitarchitekt der Augia eine große Anerkennung zuteil.

Die dritte Strophe des Augia-Bundesliedes waren für Bbr. Tasso lebenslanges Anliegen:

„Und auf der Weisheit lichtigem Pfade wandelnd,
wo rastlos forschet der Geist und prüft und denkt,
nach steter Pflicht und reinem Rechte handelnd
bis unser Auge sich zum Grabe senkt.
Mit gutem Sinn die Wissenschaft zu pflegen,
nicht weichend von des Glaubens Sonnenwegen:
dafür, o Freunde, haben wir geschworen,
und keiner gehe je von uns verloren.“

Am 4.2.2015 verlor Bbr. Tasso seinen Kampf gegen die schwere Erkrankung.

Lieber Bbr. Tasso, wir werden dir ein ehrendes Andenken bewahren! Semper paratus! Fiducit, toter Bundesbrüder!

Mag. Paul Christa v/o Römer
ABB-Ph-x



Es ist bekannt, dass die überwiegende Mehrheit der deutschsprachigen Journalisten politisch links steht. Das wäre nicht der Rede wert, denn wir leben in einer Demokratie, und diese hat Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt zu respektieren. Leider aber nimmt die Tendenz zur Zensur immer mehr zu. Wer nach Meinung der Meinungsmacher nicht politisch korrekt formuliert oder gar politisch nicht korrekte Bücher schreibt, wird öffentlich niedergemacht.

Die beiden Autoren, Thilo Sarrazin und Michel Houellebecq sind die jüngsten Opfer eines politisch korrekten, in Wahrheit linken kleinkariert-spießigen „Shitstorms“ geworden, der erst verschwand, nachdem die aufgesetzten Empörungen die Bücher von Sarrazin und Houellebecq zu Megasellern gemacht hatten.

Thilo Sarrazin wurde am 12. Februar 1945 geboren. Er ist ein deutscher Volkswirt, Autor und ehemaliger SPD-Politiker. Er war sein Leben lang in führenden Positionen der Wirtschaft tätig. Von 2002 bis 2009 war er SPD-Finanzsenator in Berlin und anschließend bis September 2010 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank.

Michel Thomas-Houellebecq wurde am 26. Februar 1956 geboren. Er ist



ein französischer Schriftsteller. Als die Eltern sich scheiden ließen, kam Michel zu seiner Großmutter, die eine Kommunistin war. Ihren Mädchennamen wählte Michel Thomas zu seinem Künstlernamen. Später kam er in ein Internat. Am 7. Januar 2015, dem Tag, an dem sein neuer Roman „Unterwerfung“ (Soumission) erschien, wurden mehrere Charlie Hebdo-Journalisten von islamistischen Mördern erschossen. Houellebecq brach daraufhin die Bewerbung seines Romans ab und zog sich zurück. Später trat er wieder öffentlich auf und gab kürzlich dem Nachrichtenmagazin SPIEGEL (10/2015) ein lesenswertes Interview.

Liest man Bücher von Sarrazin und Houellebecq und vergleicht deren Inhalte mit öffentlichen Rezensionen, so stellt man schnell fest, dass da viele Journalisten einfach nur von einigen wenigen Ideologie-Leitwölfen abgeschrieben haben, denn es finden sich immer wieder die gleichen dummlichen Phrasen wie „literarisch unbedeutend“, „islamophob“, „politisch und philosophisch nicht hilfreich“.

Thilo Sarrazin seziert in seinem letzten Werk („Der neue Tugendterror“) der Reihe nach schlampige bis irreführende Rezensionen aus Zeitungen und TV-Sendungen über sein

erstes angeblich „skandalöses“ Buch „Deutschland schafft sich ab“.

Schlimm wird es, wenn man die Beurteilungen von Houellebecqs Buch „Unterwerfung“ liest. In diesem utopischen Roman geht es um eine parlamentarische Machtübernahme der Muslimbruderschaft in Frankreich und eine massive Umgestaltung des Landes. Des sinnerfassenden Lesens unkundige Journalisten haben gegen diesen lesenswerten Bestseller gewettert und dabei die Kernaussagen des Buches völlig übersehen: Es geht um dümmliche Politiker, eine kaputte Linke und um ein christliches Europa, das seine Werte zerstört hat. In dieses Leere stößt unvermeidlich eine neue wertorientierte Kultur vor, eben der Islam.

Leseprobe (Seite 175): *„In den problematischen Vierteln war die Kriminalitätsrate um das Zehnfache gesunken. Einen weiteren unmittelbar spürbaren Erfolg gab es bei der Arbeitslosigkeit, deren Quote sich im freien Fall befand. Dies war zweifellos auf den massiven Ausstieg der Frauen aus dem Arbeitsmarkt zurückzuführen, der wiederum im Zusammenhang mit den beträchtlichen Erhöhungen der Familienzulagen stand, der allerersten Maßnahme, die die neue Regierung exemplarisch vorgestellt hatte. ... Die Erhöhung der Familienzulagen wurde komplett durch die drastische Senkung des Bildungsetats kompensiert, der zuvor den mit Abstand größten Posten im Staatshaushalt ausgemacht hatte. Im neu installierten Bildungssystem endete die Schulpflicht nach dem Primarbereich ... im Alter von zwölf Jahren. ... Die Finanzierung der Sekundarbildung sowie alle Stufen darüber wurde zur reinen Privatangelegenheit.“*

Thilo Sarrazin: „Der neue Tugendterror - über die Grenzen der Meinungsfreiheit in Deutschland“ (Verlag DVA) gebunden 22,99 €

Michel Houellebecq: „Unterwerfung“ (Verlag Dumont) gebunden 22,99 €.

Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus

Zum 65er von Bbr. Vitus

Herzlichen Glückwunsch zum 65. Geburtstag lieber Vitus!

Man glaubt es kaum aber unser lieber Bundesbruder Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus, KBB, CLF et.mult. feiert am 9. April seinen 65. Geburtstag.

Damit haben wir den Jahrgang mit 1950 auch schon erraten. Geboren und aufgewachsen ist er in Steyr, Oberösterreich, wie man unschwer an seiner Aussprache erkennen kann. Dort ist er der KÖStV Lamberg Steyr beigetreten, bei der er schon das Spezialfach „wie rette ich eine Verbindung?“ nach der Matura belegte und mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Das Bundesheer absolvierte er als Fahrer bei den Panzern, was für die späteren Jahre auch zum Vorteil in manchen Lebenslagen gereichte.

Anschließend studierte er Hauptfach Biologie sowie Physik, Chemie und Mineralogie als Nebenfächer an der Uni Salzburg – wo er auch der KÖHV Rupertina Salzburg, die aufgrund des damaligen Budenverlustes schwere Zeiten durchmachte, als Aktiver zu neuen Höhen verhalf. Anschließend wechselte er an die Universität Tübingen, um seine Kenntnisse zu erweitern und als Universitätsassistent Genetik zu studieren. 1979 promovierte unser „Chromosomenklempner“ (er war spezialisiert auf Chromosomenmarker, was auch immer das ist).

Während dieser Zeit pflegte er schon lange eine innige Beziehung mit seiner „Maus“ v/o Silvia und da sie, um ihrem Liebsten nah zu sein, nach Bregenz ans Privatgymnasium Riedenburg ging, landete auch Vitus, trotz verlockender Angebote von Pharmaunternehmen und Universitäten im Ausland, an der Riedenburg. Schließlich beendete er vor knapp zwei Jahren am BG Blumenstraße seine Karriere als Lehrer und genießt nun in der Pension seine Leidenschaft des Globetrotters, was uns immer wieder tolle WA's beschert.

Vitus ist ein Hansdampf in allen Gassen und man glaubt es kaum ob seiner Rundungen – ein Mann mit Ecken und Kanten. Es ist nicht immer

einfach mit ihm, ist er doch von seinen Standpunkten so überzeugt, dass er manchmal zum Schluss kommt, ich hör den anderen einfach nicht zu, aber ein Tipp von mir: hartnäckig bleiben, irgendwann dringt man durch und es entstehen interessante Diskussionen.

Im Ländle war Vitus 15 Jahre Stadtvertreter in Bregenz, stv. Naturschutzanwalt und er ist immer noch aktiver Rettungssanitäter sowie Lehrbeauftragter des Roten Kreuzes.

Nebenbei war er Obmann der Vorklöstner Stadtmusik und schreibt seit fast zwanzig Jahren eine wöchentliche Kolumne in den Vorarlberger Nachrichten (www.scientific.at).

Er hat als Vorsitzender den VCV in den Jahren 1996 – 2002 wiederbelebt und für mich die größte Tat, ab 2006 die Kustersberg als Philistersenior übernommen und mit bester Keilerei zu neuem Glanz geführt.

Abschließend zu erwähnen ist noch, dass Bbr. Vitus seit Jahren auch den Clunier als Chefredakteur herausgibt; natürlich trägt er auch mit Freuden das Clunierband (neben Lamberg, Kustersberg, Rupertina und Alpenland – die Bänderweste ist selbiges).

Fast hätte ich seine Tätigkeit als Webmaster für die KBB und andere vergessen. Es gibt keine Homepage, die ähnlich aktuell ist!

Ich möchte mich persönlich ganz herzlich bei Dir lieber Vitus bedanken, für die tolle Arbeit die du für die KBB und auch den Landesverband (er war ja auch mehrere Jahre Landesphilistersenior) geleistet hast. Ups, fast hätte ich sein Engagement für die Bregancea vergessen – ich löffle mich. Ich freue mich auf wissenschaftliche Abende und viele weitere Jahre mit Dir.

Alles Guten zum Geburtstag lieber Vitus! Ad multos annos! Heil Dir!

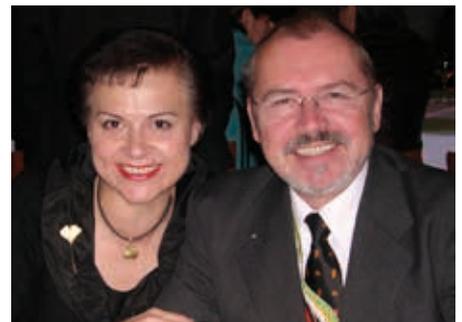
Mag. Reinhard Kaindl v/o Whiskey
KBB-Phx



VCV-Frühjahrskonvent 2003



Cluniaausflug nach Andechs 2004



Clunia-Bandverleihung, Stiftungsfest 2005



Dreharbeiten zum KBB/BcB-Film 2012



Cluniersand Juni 2014

VMCV-Chargen des Sommersemesters 2015 und Personalia

SID

x Lukas Lässer v/o Doctor
xx Lena Grabher v/o Neytiri
FM Irina Rhomberg v/o Luna
xxxx Lena Grabher v/o Neytiri
Phx Mag. Joachim Rhomberg
v/o Rhombus
Phxx Uwe Riedmann v/o Caesar
Phxx Dr. Andreas Fussenegger v/o
Süosslarschnitz
Phxxxx DI Martin Trunk v/o Ferde

KBB

x Clemens Fröwis v/o Galileo
xx₁ Peter Schmid v/o Nestor
xx₂ Julian Pfeiffer v/o Amatus
FM Tim Stark v/o Vic
xxx Maximilian Scherrer v/o Lepidus
xxxx Emanuel Horvath v/o Emporius
Ph-x Mag. Reinhard Kaindl v/o Whiskey
Ph-xx Mag. Stephan Leissing v/o Taurus
Ph-xxx Mag. Armin Immler v/o Flax
Ph-xxxx Pascal Kloser v/ Stempel

CLF

x Corina Längle v/o Coco
xx Sophia Grassl v/o Lupa
FM Dominik Henss v/o Idefix
xxx Stefanie van Dellen v/o Willie
xxxx Sophia Grassl v/o Lupa
Ph-x Alexander Waller v/o EB Ericsson
Ph-xx₁ Mag. Dr. Gerhard Köhle
v/o Shaggy
Ph-xx₂ Nora Kerschbaumer v/o Cherry
Ph-xx₃ Tanja Handle v/o EB Juno
Ph-xxx Mag. Dr. Gerhard Köhle
v/o Shaggy
Ph-xxxx DI Peter Nachbaur v/o Kapf

SOB

x: Florian van Dellen v/o Biene Maya
xx: Christoph Rudigier v/o Flüchtling
FM: Patrick Rudigier v/o G-Punkt
xxx: Tiziano Paravicini v/o Ebola
xxxx: David Bergmeister v/o Streichel-
zoo
Phx: MMag. Bernhard Tschann
v/o Caesar
Phxx: Mag. Christian Kaufmann
v/o Saufi
Phxxx: DI Alexander Kurz v/o Lewinsky
Phxxxx: DI Peter Scheffknecht
v/o Mulan

WSB

x Konstantin Streißelberger v/o Fenster
xx Tobias Lang v/o Schuss
FM David Schobel v/o Lämpel

xxx Manuel Simic v/o Sims
xxxx Marco Hagen v/o coMar
Dx Lina Böhler v/o Luma
Dxx Corina Längle v/o Coco
Phx Raoul Morik v/o Sokrates
Phxx Manuel Mangold v/o Heidi
Phxxx Dr. Edwin Diem v/o Emir
Phxxxx Ing. Wolfgang Bösch BA MA
v/o Brösel

ABB

x Patrick Christa v/o Minirömer
xx Sebastien Kranz v/o Julius
FM Vincent Vogler v/o Turbovogla
xxx Julian Bauer v/o Easy
xxxx Christian Winter v/o Herbst
Phx Mag. Paul Christa v/o Römer
Phxx₁ Christian Grabher
v/o Dr.cer.Schwips
Phxx₂/Phxxx Jeremy Michalke
v/o Sherry
Phxxxx Mag. Patrick Loss v/o Paterno

BcB

x Maria-Lena Fessler v/o Lexi
xx₁ Leonie Hillek v/o Hermine
xx₂ Teresa Holzner v/o Melody
FM Jasmin Hehle v/o Coco
xxx Monique Wolff v/o Xenia
xxxx Antonia Zandler v/o Via
Phil-x Dr. Claudia Riedinger v/o Alldra
Phil-xx Anna Stark v/o Phoenix
Phil-xxx Mag. Silvia Öller v/o Maus
Phil-xxxx Mag. Angela Pöttinger
v/o Noëlle

RHL

x Paul Dunst v/o Caligula
xx Marina Müller v/o Aurora
FM Verena Fink v/o Kiwi
xxx Oliver Fitz v/o Hotdog
xxxx Marina Müller v/o Aurora
Phx: Markus Bösch v/o Arthus
Phxx: Clemens Maksymowicz
Phxxx: Sabine Müller v/o Calypso
Phxxxx: Rainer Fink v/o Agathon

Das Branchenmagazin „Der Österreichische Journalist“ hat Kbr. Andreas Feiertag v/o Kleiner, KBB, zum „Lokaljournalisten des Jahres“ für das Bundesland Vorarlberg ausgezeichnet. Kbr. Kleiner leitet seit November 2014 als stellvertretender Chefredakteur das VN-Innenpolitik-Ressort. Davor war er fünf Jahre Chefredakteur der fünf Vorarlberger Regional-

zeitungen (RZG), war 15 Jahre beim Standard als Redakteur in den Ressorts Chronik, Innen- und Außenpolitik tätig und leitete dort fünf Jahre auch das Wissenschaftsressort. Kbr. Kleiner ist Autor mehrerer Bücher und wurde u. a. mit dem Prof.-Claus-Gatterer-Preis für sozialkritischen Journalismus und dem European Science Writers Award ausgezeichnet.



Andreas Feiertag v/o Kleiner, KBB.

Geburtstage:

50: Mag. iur. **Werner Friebe**
v/o Frodo, 13. 7. 1965

55: Amtsarzt Dr. med. **Martina Türtscher**
v/o Martina, 7. 7. 1960

65: Mag. Dr. **Rudolf Öller** v/o Vitus,
9. 4. 1950.

Wir trauern um:

Dipl.-Ing. **Elmar Keckeis** v/o Kecks,
Architekt und Baumeister, Jahrgang
1929, Urphilister der K.Ö.St.V Traun-
gau Graz, verstorben am 8.1.2015.

Bmstr. Ing. **Walter Rümmele** v/o
Cunny, Jahrgang 1940, Urphilister
der K.Ö.St.V Ambronia Innsbruck
und AH der KMV Siegberg Dorn-
birn, verstorben am 22.1.2015.

Dkfm. Dr. **Armin Mayer** v/o Tasso,
Jahrgang 1937, Urphilister der KHV
Babenberg Wien und Gründungsphi-
lister und AH der St.V. Augia-Brigan-
tina-Bregenz, verstorben am 4.2.2015.

Dr. **Hans Burtscher** v/o Flädle, Jahr-
gang 1928, Ehrenphilister der KÖStV
Ambronia Innsbruck und AH der
K.a.V. Rheno - Danubia Innsbruck,
verstorben am 22.2.2015.

Nebenbei

Kartellgeschwister sollten wissen, dass ..

... die CDU 2004 bei den Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft (=Landtag) 47,2% bekam und somit die absolute Mehrheit erreichte. 2008 landete sie bei 42,6% und schloss ein Bündnis mit den Grünen, die als Koalitionsbedingung die „gemeinsame Schule der 6- bis 12-Jährigen“ verlangte, was die CDU erfüllte. Diesem Programm folgte 100% der Bürgerschaft, der damals CDU, SPD, die Grünen und die Linke angehörten.

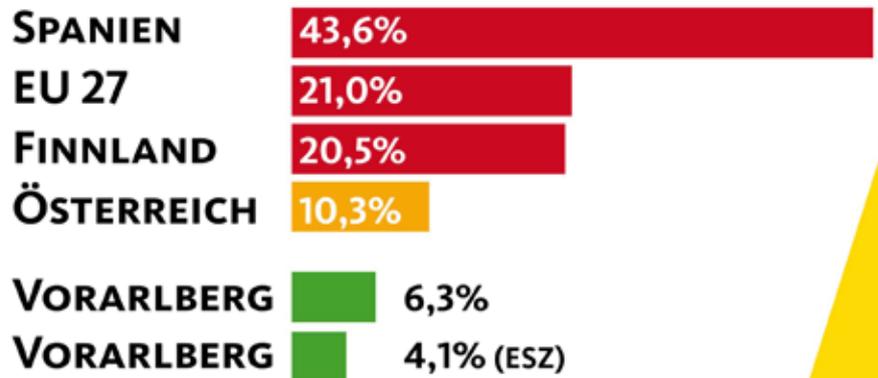
Eine Volksabstimmung - die Initiative trug den Namen „Wir wollen lernen“ - stoppte dieses Programm, die schwarzgrüne Regierung zerbrach. Bei den Wahlen 2011 stürzte die CDU auf 22% und am 15.2.2015 auf 16 % ab. Kürzlich ergab eine Nachwahlbefragung, dass **77% der Bevölkerung der Meinung sind, man wisse nicht mehr, wofür die CDU stehe.**

Was lernt die Politik daraus?



... die Deckelspende des Cluniastiftungsfestes 2014, die vom VMCV auf 1.000,-€ angehoben wurde, dem Bürgerservice Feldkirch zugute kam. (Bild links) und dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Schulsystem (Gesamtschulen) und Jugendarbeitslosigkeit gibt (s. unten).

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IM VERGLEICH (15-25 JÄHRIGE)



ein Unternehmen von **illwerke vkw**



Auch in Zukunft für Sie da:
Saubere Energie aus Wasserkraft.

VKW-Kundenservice: 05574 9000 oder
kundenservice@vkw.at. Weitere Infos unter www.vkw.at

Energiezukunft gestalten.

VKW
Vorarlberger Kraftwerke AG

**Raiffeisen
Meine Bank**



Finanzierungen und Veranlagungen von Profi zu Profi.

Machen Sie unseren Firmenkundenberater und Vermögensmanager zu einem Ihrer besten Mitarbeiter. Mehr Informationen auf www.raiba.at.